Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

239 (12.10.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 239
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
12. Oktober 1935

Umschau.

Der Friedenswille des neuen Deutschland. — Antwort an das Ausland. — Der Eroberungskrieg in Afrika.

Durlach, den 12. Oktober.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat es für gut befunden in einer Rede von „Diktaturen" in Europa zu sprechen und dabei zu sagen, daß für sie die Versuchung bestehe, innere Schwierigkeiten mit außenpolitischen Abenteuern bekämpfen zu wollen. Herr Baldwin meinte gewiß dabei Italien, aber seine Ausführungen enthielten gleichermaßen Verdächtigungen Deutschlands, indem er von „der Friedlichkeit der ersten Schritte dieser Art von Regierungen samt ihren Absichten" und von den „Lehren der Geschichte" sprach, wobei er also ganz allgemein Unterstellungen dieser Art vorbrachte. Nun ist aber der italienische Faschismus etwas ganz anderes als der deutsche völkische Nationalsozialismus, denn auf dem Programm Mussolinis stehen imperialistischen, d. h. auf der Beherrschung fremder Völker geerichtete Ziele, etwas wie die Wiederherstellung des alten römischen Weltreiches, Bestrebungen, welche der Nationalsozialismus gemäß seiner ganzen inneren Einstellung direkt ablehnt. Und Rom stellt außerdem durch seinen Eroberungskrieg in Abessinien solche Absichten nun direkt unter Beweis

Die Rede des Führers und Reichskanzlers am letzten Sonntag auf dem Bückeberg enthielt eine unzweideutige Antwort auf solche im Ausland herrschende Befürchtungen wegen Deutschland. Die Regierung des neuen deutschen Staates will nichts als Aufbau in Ehre und Frieden. Deutschlands Blick ist demgemäß vor allem nach innen gerichtet. „Wie eine stille Insel" — so konnte demgemäß der Führer feststellen — „liegt inmitten der europäischen Erregung Deutschland!" Gewiß sind unsere Kräfte gewachsen, aber es sind Kräfte, die wir zur Verteidigung dieser unserer Insel und unseres Friedens brauchen. Und unsere militärische Kraft schützt uns auch davor, daß andere falsche Rechnungen auf Grund wirtschaftlicher oder Versorgungsschwierigkeiten über Deutschland anstellen, Berechnungen, die in Wirklichkeit den Frieden gefährden würden. Auch wir haben Erfahrungen und Lehren gar reichlich aus der Geschichte gesammelt und wissen nicht nur aus dem letzten großen Krieg, daß unsere Staatsform in erster Linie für unsere innere Festigung Bedeutung hat, daß auswärtige Feinde ein kaiserliches oder demokratisches Deutschland gleichermaßen bekämpften und niederdrückten, wo sie sich dazu imstande glaubten.

*

Vor fast 40 Jahren haben die Abessinier bewiesen, daß sie als kriegserfahrenes, tapferes, vaterlandsliebendes Volk ihre Heimat gar wohl zu verteidigen imstande waren. Damals verloren bei Adua, im Norden des afrikanischen Hochlandes, wo nunmehr gleichfalls die Feindseligkeiten begonnen, die Italiener einen kaum begonnenen Eroberungs- und Prestigekrieg. Und nun will das Rom mit Hilfe der modernsten Kriegstechnik wieder wettmachen. 1896 waren 20 000 Italiener in das Land des Negus einmarschirt, von denen die Hälfte den Tod fand und viele schwerverwundet oder gefangen und nach altem Landesbrauch auf die grausamste Weise verstümmelt wurden. Damals hatte Italien etwa 115 Millionen Lire in das fehlgeschlagene Eroberungsunternehmen gesteckt, heute bei dessen Wiederholung sind nur zur Vorbereitung mehr als zwei Milliarden aufgewendet und eine zehnfach größere italienische Streitmacht wurde bereitgestellt.

Bei der Beurteilung der militärischen Lage müsse dieser außerordentlich vervielfachte militärische Aufwand Italiens und die Wirkung der modernen Kriegsmittel in Rechnung gestellt werden, denen gegenüber Abessinien nichts annähernd gleichwertiges, trotz mancher wesentlicher Verbesserungen besitzt. Bei Adua kämpften die Abessinier zum Teil noch mit Lanze und Schild gegen moderne Gewehre und Geschütze, heute sind sie aber auch nur zum Teil besser ausgerüstet, und haben im wesentlichen nur ihre höhere körperliche Leistungsfähigkeit im einheimischen Hochgebirge, außerordentliche Anpassungsfähigkeit und Kenntnis des Geländes und als Hauptwaffe dieses Geländes selbst den Machtmitteln Roms entgegenzustellen Wenn zu Anfang dieses Jahres die italienischen Generäle Mussolini abrieten, einen abessinischen Eroberungsfeldzug zu unternehmen, dann werden sie schon gewußt haben, warum sie das taten. Abessinien, viel größer als Deutschland, ist zum Teil wildes Hochgebirgsland mit überaus schwer zugänglichen natürlichen Felsenbastionen und tiefen Schluchten, mit Erhebungen von annähernd Montblanchöhe, mit kaum vorstellbaren klimatischen Gegensätzen. Die Abessinier selbst sind ein Volk, gewohnt in diesem Klima zu leben und zu — kämpfen.

Wenn es jemand weiß, welche Hindernisse die italienischen Truppen zu überwinden haben, so sind das die Engländer, die ja in den Hochgebirgsländern Nordwestindiens einen dauernden Krieg gegen dortige Eingeborenenstämme zu führen haben, die sich an Volkszahl mit der Abessiniern nicht annähernd messen können. Mit Tanks und auch mit Flugzeugen sind diese Kämpfe nicht zur Entscheidung zu bringen. Hier gilt noch der Kampf Mann gegen Mann. Und hier gelten auch die Erfahrungen, die in Bezug auf die geringe Leistungsfähigkeit von Europäern in der dünnern Luft tropischer Höhenklimate gemacht wurden. Die Abessinier kennen wie die Afridis und Mohmands in Nostwestindien alle Schlupfwinkel des Gebirges. Den Marschleistungen und der Bedürfnislosigkeit dieser in schärfstem Gestein barfuß gehenden, tapferen, für ihre Freiheit kämpfenden Gebirgler können europäische Truppen nichts gleichwertiges gegenübersetzen. Als die Italiener bei Adua geschlagen wurden, hatten sie nur einen ganz kleinen Teil der Schwierigkeiten des afrikanischen Hochlandes kennen gelernt. Nun haben sie, wenn auch mit wesentlich stärkeren Kampfmitteln viel größere Hindernisse zu überwinden, wollen sie sich das schwarze Kaiserreich unterwerfen.

Die Genfer Sanktionspolitik

London, 11. Okt. Die grundsätzliche Bestätigung der Sühnepolitik durch über 50 Völkerbundsstaaten wird von der führenden englischen Presse mit großer Befriedigung verzeichnet und als Stärkung des Völkerbundsgedankens angesehen. Die Tatsache, daß sich der englische Standpunkt bis zu dem jetzt erreichten Grade durchsetzen konnte, hat naturgemäß starken Eindruck hervorgerufen. Gleichzeitig ist aber festzustellen, daß über die praktische Anwendung des Genfer Beschlusses und seine erwünschten oder möglichen Folgen noch wenig Klarheit herrscht.

Die „Times" schreibt in einem Leitaufsatz, es müsse jetzt der ganzen Welt klar sein, daß Italien denjenigen Nationen, die ihre Verpflichtungen hochhielten, keine andere Wahl gelassen habe. Niemand könne leugnen, daß es eine wichtige Aufgabe des Völkerbundes sei, die in der Zukunft wahrscheinlich noch mehr hervortreten werde, Zustände zu revidieren, die sich als undurchführbar, ungerecht oder veraltet erwiesen hätten. Aber es sei phantastisch, wenn Italien behaupte, daß es bei dieser Gelegenheit im Geiste des Völkerbundes gehandelt habe.

„Daily Telegraph" schreibt, die Genfer Entscheidung sei ein Welturteil, soweit der Völkerbund die Welt vertrete. Die durch Oesterreich und Ungarn gerissene Lücke sei ernst, aber nicht unheilbar. Diese beiden Länder könnten kaum behaupten, fährt das Blatt fort, daß sie von einem anderen Standpunkt aus als demjenigen des Egoismus geurteilt hätten. Es sei möglich, daß andere Länder ihre Einwendungen zurückhielten, bis ein positiver Sühneplan vorgebracht werde. Erst ein solcher praktischer Plan werde den endgültigen Beweis für die Loyalität zur Völkerbundssatzung liefern. „Daily Telegraph" äußert sich, wie auch andere Blätter, sehr abfällig über die Rede Baron Aloisis vor der Völkerbundsversammlung. Seine Behauptungen, daß Italien sich lediglich vor Abessinien schützen müsse, seien der Höhepunkt der Tatsachenverdrehung.

Die französischen Kreisen nahestehende „Morningpost" drückt die Hoffnung aus, daß man den Weg der Versöhnung gegenüber Italien einschlagen werde. Die liberale „News Chronicle" glaubt, daß alle gemäßigten wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen zwecklos seien. Die einzige Maßnahme, den Krieg sofort abzustoppen, wäre eine sofortige Schließung des Suezkanals. Auch der marxistische „Daily Herald" fordert sofortige und wirksame Sühnemaßnahmen und erneuert seinen Verdacht, daß Laval Verzögerungsmanöver durchführe.

*

Die erste „Sühnemaßnahme"

England verweigert Rundfunkübertragung nach Amerika

London, 11. Okt. Die „Times" meldet aus Genf, England habe bereits die erste „Sühnemaßnahme" gegen Italien angewandt, indem die britische Postdirektion sich geweigert habe, einen Rundfunkvortrag Baron Aloisis über die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles durch den Völkerbund nach Amerika zu übermitteln. Der Vortrag sollte in Form einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter stattfinden und über den amtlichen englischen Sender in Rugby nach Amerika übermittelt werden.

*

Pariser Pressestimmen

Paris, 11. Okt. „Oeuvre" sucht nach wie vor beharrlich den militärischen und diplomatischen Horizont nach Friedenstauben ab. Das Blatt glaubt, in der Berufung Aloisis nach Rom ein ernstes Zeichen dafür zu sehen, daß Italien beginne, Vorschläge für eine friedliche Regelung des Streitfalles ins Auge zu fassen.

Die beinahe völlige Einstimmigkeit des Beschlusses der Völkerbundsversammlung wird von Pertinax im „Echo de Paris" als außergewöhnlich bezeichnet. Es sei zweifelhaft, so schreibt er, ob man diese Einstimmigkeit jemals wieder erleben werde. Sie sei nur zu erklären durch die überhitzte Meinung in der angelsächsischen Welt, durch die Tätigkeit und den Einfluß der Regierungen von London und Washington. Allgemein gesprochen sei die französische Abordnung mehr für ein Ausfuhrverbot nach Italien, während die englische darauf bestehe, die Einfuhr aus Italien abzudrosseln. Frankreich werde sich aber höchstens zu einer Verringerung der Einfuhrkontingente bereitfinden.

Auch die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" unterstreicht in ihrem Bericht aus Genf, daß der Ausschuß für die Sühnemaßnahmen völlig selbständig und Herr seiner Entschlüsse sei, die auch dem Völkerbund nicht vorgelegt zu werden brauchten. Erste Maßnahme des Ausschusses werde die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien sein und der Erlaß eines solchen Verbotes gegen Italien. Der einzusetzende Unterausschuß von 24 Mitgliedern werde alsdann die ersten Sühnemaßnahmen organisieren, nämlich Ausfuhrverbot nach Italien für gewisse Rohstoffe, Kreditsperre und Beschränkung der Einfuhr aus Italien, je nach den Bedürfnissen der einzelnen Länder. Das alles werde aber sehr langsam vor sich gehen, „gewollt" langsam. Im übrigen befürchten manche Genfer Politiker neue Reibungen zwischen England und Frankreich.

*

Zur Haltung Oesterreichs und Ungarns in Genf

London, 11. Okt. Die Genfer Entscheidung steht im Vordergrund der Betrachtungen der Londoner Presse. Die Rolle Oesterreichs in Genf findet dabei durchweg stärkste Beachtung. Der diplomatische Berichterstatter Reuters schreibt u. a. folgendes:

„Die Haltung Oesterreichs und Ungarns wird in London ernstlich beklagt. Obwohl man sich darüber klar ist, daß diese beiden Länder angesichts ihrer engen wirtschaftlichen und politischen Bindungen mit Italien bei der Anwendung wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen zögern, wird darauf hingewiesen, daß **beide Länder vom Völkerbund in der Vergangenheit finanzielle Hilfe erhalten haben,** die sie in der Zukunft vielleicht wieder einmal benötigen werden."

Der „Star" schreibt, daß die Weigerung Oesterreichs nur geringe Ueberraschung verursache, denn **Oesterreich werde praktisch von Italien kontrolliert und mit italienischen Geldern unterstützt.** Sowohl Ungarn als auch Oesterreich seien vom Völkerbund und durch britische Anleihen und Kredite mehr als einmal vor dem Bankerott gerettet worden. Ihre jetzige Haltung werde nicht vergessen werden. Wie man jetzt sehe, **sei es nutzlos, von österreichischer Unabhängigkeit und von Pakten zum Schutze dieser nicht vorhandenen Unabhängigkeit zu sprechen.**

Von dem Bedauern über das Verhalten Oesterreichs und Ungarns abgesehen, wird in London tiefe Genugtuung über die Tatsache empfunden, daß sich **von 56 Nationen nicht weniger als 54 für die Anwendung von Sühnemaßnahmen gegen Italien ausgesprochen haben.** Die Probezeit, so berichtet Preß Association ist jetzt gekommen. Die britische Regierung wünsche, wie verlautet, so schnell wie möglich mit der Arbeit der Formulierung der anzuwendenden Sühnemaßnahmen vorwärts zu kommen.

*

„Popolo d'Italia" über Genf

Rom, 11. Okt. „Popolo d'Italia" gibt seinem Artikel über Genf die Ueberschrift „Letzte Willkür". Es sei empörend, daß der Artikel 16 gegen Italien in Betrieb gesetzt würde, den man beim Kriege in der Mandschurei, der 18 Monate dauerte, und den über zweijährigen Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay nicht angewendet habe. Dies erkläre sich aus der Tatsache, daß Japan und Paraguay Genf den Rücken kehrten. Italien lasse man jetzt für seine Loyalität gegenüber dem Völkerbund büßen. Wenn jetzt in einem Augenblick, wo die Kriegsanstifter offen triumphierend ihr geschickt gestelltes Netz zuklappen lassen, der Vertreter Italiens immer noch in Genf sei, so habe dies nur den einen Zweck gehabt: **den Völkerbund auf seiner Verantwortlichkeit festzunageln. In Wirklichkeit sei die Zusammenarbeit Italiens mit dem Völkerbund tatsächlich schon seit dem Augenblick abgebrochen, als der Rat unter Anwendung einer rechtswidrigen Geschäftsordnung, unter Verletzung der elementarsten Rechtsnormen und in Betätigung seiner vorgefaßten Absicht Italien jede Gerechtigkeit zu verweigern, Rom als Angreifer bezeichnete** und es der zivilisierten Welt geächtet hinstellen wollte. Seither sei die Seele und das Gewissen Italiens außerhalb Genf.

Vertagung der Völkerbundsversammlung

Albanien verweigert Sühnemaßnahmen

Genf, 11. Okt. Die Völkerbundsversammlung hat am Freitag mittag ihre Vertagung ausgesprochen. Der italienische Vertreter nahm an dieser Sitzung noch teil, um dann sofort nach Rom abzureisen. Zu Beginn der Schlußsitzung des gegenwärtigen Tagungsabschnittes der Versammlung gab der albanische Vertreter, der sich nachträglich für die allgemeine Aussprache zum Wort gemeldet hatte, die Erklärung ab, daß Albanien der Völkerbundssatzung treu bleibe, daß die albanische Regierung aber wegen ihrer politischen Beziehungen zu Italien, die in dem Bündnisvertrag zum Ausdruck kommen, und wegen der zwischen den beiden Ländern bestehenden engen wirtschaftlichen Verbindungen zu ihrem Bedauern **nicht in der Lage sei, sich dem Vorgehen der anderen Regierungen anzuschließen.** Der Präsident Dr. Beneš gab sodann eine längere Erklärung ab, um die Beschwerde Albaniens und anderer Abordnungen über ungenügende Prüfung der italienischen Denkschrift wegen Abessinien und über andere Unregelmäßigkeiten des Verfahrens zu entkräften.

Dr. Beneš stellte fest, daß 50 Staaten sich mit den Beschlüssen des Völkerbundsrates einverstanden erklärt und vier sich dagegen ausgesprochen hätten, nämlich Italien, Oesterreich, Ungarn und

Vom italienischen Vormarsch in Nordabessinien

In dem unwegsamen Gelände bei Adua wird ein italienisches Geschütz in Stellung gebracht. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Albanien. Benesch erklärte dann, daß er bei dieser Gelegenheit beiden Parteien sagen wolle, wie sehnlich alle eine baldige Versöhnung und Wiederherstellung des Friedens wünschen. Er betonte, daß es auch nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten die Aufgabe des Rates sei, den bedrohten Frieden zu schützen. Der Rat stehe beiden Parteien nach wie vor zur Verfügung und es bleibe zu hoffen, daß von seinem Angebot Gebrauch gemacht würde.

*

Arbeitsausschuß für die Sühnemaßnahmen eingesetzt

Genf, 11. Okt. Die Sanktionskonferenz hat beschlossen, einen Arbeitsausschuß von 16 Mitgliedern einzusetzen, der sofort die Ausarbeitung genauer Vorschläge beginnen soll. Es ergab sich, daß England und Frankreich über die Notwendigkeit eines schnellen Vorgehens einig sind.

Mitglieder des Ausschusses sind folgende Staaten: Frankreich, England, Sowjetunion, Polen, Spanien, Südafrika, Argentinien, Belgien, Kanada, Griechenland, Holland, Rumänien, Schweden, Türkei, Schweiz, Jugoslawien. Gewisse Schwierigkeiten bereitet noch die Frage der Vollmachten der Konferenzteilnehmer. Auf Antrag Edens wird der Arbeitsausschuß sofort zusammentreten, um der Konferenz Vorschläge zu unterbreiten.

*

Waffenausfuhrverbots-Beschluß in Genf

Genf, 11. Okt. Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat beschlossen, der Konferenz den Entwurf einer Empfehlung über das Waffenausfuhrverbot vorzuschlagen. Hiernach sollen erstens die Staaten, die bereits die Ausfuhr von Waffen nach Italien und Abessinien gesperrt haben, diese Sperre gegenüber Abessinien aufheben. Zweitens sollen die anderen Staaten ein Waffenausfuhrverbot gegenüber Italien einführen. Drittens sollen alle Staaten dem Waffenausfuhrverbot die Liste zugrundelegen, die der Erklärung des Präsidenten Roosevelt vom 31. August ds. Js. beigefügt ist. Von der Sperre sollen auch die bereits abgeschlossenen oder noch in Ausführung begriffenen Verträge betroffen werden.

*

Neues vom Kriegsschauplatz

Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.)

Asmara, 11. Okt. Der linke Flügel der italienischen Streitkräfte unter General Santini rückt von Endagasmus auf Makalle, wo Ras Selassie Gugsa mit abessinischen Truppen untätig steht. In italienischen Kreisen verlautet, daß dies vermutlich auf politische Gründe zurückzuführen sei, da Ras Gugsa mit Ras Seyoum verfeindet sein soll. Hingegen leisten die Streitkräfte von Ras Seyoum dem italienischen Vormarsch Widerstand.

Die italienische Mittelgruppe unter General Biroli steht zur Zeit hinter Amba Augher. Der rechte italienische Flügel unter General Maravigna hält die Höhen und Täler in der Umgebung Aduas besetzt. In allen Frontabschnitten finden Vorpostengefechte statt.

An der durch den Setit Takkaze-Fluß gebildeten Erythrea-Grenze werden von den kriegerischen abessinischen Stämmen andauernd Ueberfälle auf die italienischen eingeborenen Truppen unternommen.

Von italienischer Seite sind immer noch keine genauen Angaben über die eigenen Verluste zu erhalten, was damit begründet wird, daß viele bei den letzten Kämpfen eingesetzte Abteilungen noch vermißt werden. Eine Zahl von 60 Toten und 200 Verletzten dürfte jedoch nicht zu hoch gegriffen sein.

Asmara, 11. Okt. Wie das italienische Hauptquartier am Donnerstag bekanntgab, hat am 6. Oktober zwischen dem 23. Bataillon der Gruppe Maravigna und abessinischen Truppen bei Amba Bebat in der Nähe von Adua ein blutiges Gefecht stattgefunden, bei dem auf italienischer Seite nur einige farbige Soldaten verwundet wurden. Auf gegnerischer Seite fielen dagegen u. a. der Führer der Maschinengewehrabteilung des Ras Seyoum, und der Häuptling der Landschaft Aduro. Auch bei Adua wurde ein bekannter abessinischer Gebietshäuptling verwundet.

*

Wie Reuter aus Addis Abeba berichtet, hat die italienische Südarmee am Donnerstag den Vormarsch nach Norden durch das Gebiet von Ogaden, aber in einer gewissen Entfernung von der Grenze von Britisch-Somaliland begonnen. Seit mehreren Tagen hatten italienische Bombenflugzeuge das Gelände erkundet und Ansammlungen abessinischer Truppen mit Bomben belegt.

*

Reuter meldet Blutbad in Adua

2500 Italiener niedergemetzelt?

London, 11. Okt. Reuter behauptet in einer Meldung aus Addis Abeba, daß, wie aus abessinischer Quelle verlaute, die Truppen des Gouverneurs Ras Seyoum in der Nacht zum Freitag nach einem überraschenden Gegenangriff **die Stadt Adua umzingelten und die gesamte italienische Besatzung in Stärke von 2500 Mann niedergemetzelt haben.** Tausende von Gewehren, zahlreiche Maschinengewehre und Feldgeschütze und viele Millionen Stück Patronen sollen den Angreifern in die Hände gefallen sein. Auch auf abessinischer Seite seien, wie Reuter ferner meldet, schwere Verluste zu verzeichnen. Der Gegenangriff kam für die italienische Besatzung völlig überraschend. Unter dem Schutze der Dunkelheit rückten starke abessinische Streitkräfte auf dem rechten Flügel der italienischen Linien vor, worauf sich ein verzweifelter Nahkampf entwickelte. Gnade wurde auf keiner Seite verlangt noch gewährt. Die Abessinier, die ihren Gegnern zahlenmäßig leicht überlegen waren, kämpften mit Bajonetten, Speeren nud Dolchen.

In dem Reuterbericht wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Italiener ohne große Verzögerung zum Gegenangriff ausholen werden, obwohl nach den wilden Kämpfen, die die ganze Nacht über andauerten, wahrscheinlich auf beiden Seiten eine kurze Atempause benötigt werde. Wie weiter berichtet wird, setzte der erfolgreiche abessinische Angriff auf Adua am Donnerstag abend um 20 Uhr ein.

*

Die Nachrichtenübermittlung aus Addis Abeba

Wie schwierig von Addis Abeba aus die Nachrichtenübermittlung sich gestaltet, erhellt aus der Tatsache, daß das hiesige einzige Telegraphenamt nur über zwei Schalterbeamte, eine Sendemaschine und eine Aufnahmeapparatur verfügt. Früher wurden auf der Station monatlich rund 3000 Wörter aufgegeben. Mit dem Herannahen des Kriegsausbruches und nach der Eröffnung der Feindeligkeiten stieg der monatliche Durchschnitt, nachdem sich inzwischen etwa 85 Pressevertreter in der Hauptstadt eingefunden haben, auf etwa 175 000 bis 200 000 Wörter. Dazu kommt, daß die Regierung häufig Unterbrechung der privaten Sendungen verlangen muß, da sie in lebhaftem Telegrammaustausch mit verschiedenen ihrer europäischen Vertretungen steht. Die Leitung des Telegraphenamtes versucht wohl, sich neues Personal heranzuziehen, stößt aber hierbei ebenfalls auf starke Schwierigkeiten, vor allem personeller und technischer Art.

Abessinischer Frontbericht

Addis Abeba, 11. Okt. In einem Telegramm von der Nordfront wird der abessinischen Regierung gemeldet, daß sich 1000 Soldaten der italienischen Erythrea-Armee den abessinischen Streitkräften näherten, um auf die abessinische Seite überzutreten. Italienische Flieger, die die Absicht dieser meuternden Truppenteile erkannt hätten, hätten mit Maschinengewehren auf die Ueberläufer geschossen. Der Absturz eines italienischen Flugzeuges im Makkale-Gebiet bei Gara-Alte wird jetzt hier in Addis Abeba bestätigt. Vier Insassen des Flugzeuges sind tot. Der Apparat ist zerstört.

Italienisches Flugzeug abgeschossen

Addis Abeba, 11. Okt. Von zwei italienischen Flugzeugen, die den Ort Warenow in der nördlich von Harrar gelegenen Provinz Issa überflogen, wurde das eine durch Angehörige des Issastammes mit Gewehrschüssen abgeschossen. In dem Flugzeug befanden sich zwei Flieger und ein kleiner Hund, die sämtlich den Tod fanden.

Abessinien erzwingt Abreise des italienischen Gesandten

Addis Abeba, 11. Okt. Der abessinische Außenminister überreichte am Donnerstag dem italienischen Gesandten Graf Vinci eine Note, in der ihm das Agrement entzogen wird. Das Agrement läuft am Samstag um 11 Uhr vormittags ab. Die Note des Außenministers schließt mit den Worten: „Auf Befehl des Kaisers bitte ich Euer Exzellenz, das Gebiet Abessiniens mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal so rasch wie möglich zu verlassen. Die notwendigen Schutzmaßnahmen bis zur Landesgrenze sind bei Benutzung der Eisenbahn sichergestellt." Der italienische Gesandte protestierte gegen die Behauptungen der Note und erklärte, die Funkanlage der Gesandtschaft nicht benutzt zu haben. Die Bitte des Gesandten, noch so lange in Addis Abeba bleiben zu dürfen, bis ein Konsularagent eingetroffen sei, wurde vom Kaiser abgelehnt.

Abessiniens Vertreter in Genf übernimmt ein Armeekommando

Addis Abeba, 11. Okt. Der abessinische Vertreter in Genf, Havariate, einer der tüchtigsten abessinischen Generäle, der die Militärakademie in Petersbug absolviert hat, hat mehrmals den Kaiser um seine Abberufung aus Genf gebeten, um eine Armee zu übernehmen. Der Kaiser gab nun seine Genehmigung hierzu. Havariate wird durch Minister Blatingeta Wolde Mariam, den Mitunterzeichner des Rickett-Vertrages, ersetzt.

*

Die ersten italienischen Verlustziffern

Rom, 11. Okt. Nach zweitägiger Pause wurde am Freitag mittag durch das italienische Propagandaministerium wieder ein Heeresbericht ausgegeben, der erstmalig Verlustziffern angibt. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Während am gestrigen 10. Oktober Verbindungen zwischen Heer und Etappe, sowie alle Vorkehrungen für die Verpflegung, den Straßenbau und die Wasserversorgung weiter ausgebaut wurden, haben Teile des Eingeborenen-Armeekorps Infanterie- und Kavallerie-Streifen über unsere bisherige Linie vorgenommen und verschiedene abessinische Truppenteile zerstreut. Gegen Sonnenuntergang hat sich der Degiac Selassie Gugsa, der Führer des 2. östlichen Tigre-Gebiets, unseren Vorposten genähert und sich mit seinen Bewaffneten, die einige tausend betragen, unter den Befehl des Generals Santini gestellt. Kurz darauf ist auch der Degiac Kassa Aaria mit seinen Bewaffneten auf unsere Seite übergegangen.

Die Feststellungen, die man an der ganzen Front nach vier Tagen Vormarsch machen konnte, ergeben folgende Verlustziffern: 30 Tote, darunter 5 Italiener, 70 Verwundete, darunter 20 Italiener, vermißt werden 33 Eingeborene.

Die Nachrichten über Tote und Verwundete sind den betroffenen Familien unmittelbar übermittelt worden. An Waffen wurden eine Kanone, ein Maschinengewehr, 134 Gewehre und 30 Munitionsbehälter erbeutet.

An der Somalifront sind weiter zahlreiche Fälle von Fahnenflucht seitens abessinischer Truppen zu verzeichnen. Die ausländischen Blätternachrichten über fahnenflüchtige italienische Askaris sind dagegen falsch. Die Fliegerei hat taktische und strategische Erkundungsflüge über den Fluß Takazze ausgeführt, ohne abessinische Truppenzusammenziehungen feststellen zu können. Daß ein italienisches Flugzeug bei Aksum abgestürzt sei, ist falsch. In den nächsten Tagen wird das italienische Generalkommando auf das eroberte Gebiet verlegt werden. Die Gesundheit der Truppen ist sehr gut, ihre Moral ausgezeichnet.

Italienische Angriffsvorbereitungen an der Südfront

Addis Abeba, 11. Okt. Der Kommandeur der abessinischen Südarmee, Dedjammatsch Nassibu, berichtet, daß abessinische Streifen und italienische Ueberläufer von großen Ansammlungen italienischer Truppenabteilungen im Abschnitt von Bali Meldung erstatten. Die italienischen Sturmtruppen werden von Tanks, Artillerie und Flugzeugen unterstützt. Diese Feststellungen scheinen die bisher unbestimmten Meldungen über einen Großangriff der Italiener aus der Richtung von Dolo zu bestätigen. Die abessinischen Gegenmaßnahmen sind in vollstem Gange. Bei Assab und in der Agame-Provinz im Norden ist rege Gefechtstätigkeit im Gange.

Die italienische Truppenstärke an der Nordfront

Asmara, 11. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Ueber die Stärke der italienischen Truppen, die am 3. Oktober in drei Abteilungen den Vormarsch nach Abessinien angetreten haben, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um 110 000 Mann mit 2300 Maschinengewehren, 230 Geschützen, 92 Tanks und 35 000 Pferden und Maultieren. Jeder einzelnen Truppenabteilung sind mit den Landesverhältnissen vertraute Sachverständige beigegeben, denen gemeinsam mit ihrem Mitarbeiterstab die politische Bearbeitung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten obliegt. Sie bedienen sich bei ihrer Tätigkeit vorzugsweise der früheren Askaris, die sich nach Beendigung ihrer Dienstzeit in der italienischen Kolonialarmee in diesen Gebieten niedergelassen haben.

*

Die Reise Badoglios nach Ostafrika.

DNB. **Rom,** 12. Okt. Die anläßlich der Ausreise des italienischen Generalstabschefs Badoglio und des Staatssekretärs im Kolonialministerium, Lessona, im Ausland umgehende Gerüchte über wichtige Aenderungen im Kommando in Ostafrika oder an leitender Stelle der Wehrmachtsministerien werden von amtlicher italienischer Seite nochmals auf das bestimmteste dementiert. Badoglio und Lessona begeben sich lediglich, so wird erklärt, zu Inspektionszwecken und zu einem Gedankenaustausch mit dem Oberbefehlshaber de Bono nach Ostafrika.

*

Reuter über die Kriegslage in Abessinien

DNB. **London,** 12. Okt. Wie „Reuter" berichtet, ist die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Abessinien am Freitag fast unverändert geblieben. An der Nordfront rückten die Italiener ein wenig in Richtung auf Makale vor. Im Süden gab es einen leichten Vormarsch italienischer Kolonnen westlich von Dolo. Nach der Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien ist es sehr wahrscheinlich, daß die Italiener ihren Vormarsch im Süden und Norden auf die Eisenbahn von Djibuti beschleunigen werden, um zu verhindern, daß sich die Abessinier mit Waffen von Osten her versorgen.

Die Nachricht über die italienische Niederlage bei Adua muß mit einer gewissen Skepsis aufgenommen werden, obwohl ein abessinischer Minister in Addis Abeba diese Nachricht bestätigt hat. Man glaubt, daß ein Angriff auf Adua stattgefunden hat.

*

Dieser Reuterbericht zeigt wieder, wie außerordentlich schwierig es ist, sich über die Kampfhandlungen ein auch nur einigermassen zuverlässiges Bild zu machen. Irgendeine Bestätigung der Reutermeldung über die Wiedereinnahme von Adua durch die Abessinier liegt nicht vor.

*

Heute Abreise des italienischen Gesandten in Addis Abeba.

DNB. **Rom,** 12. Okt. Der italienische Gesandte Graf Vinci, verläßt am Samstag seinen Posten in Addis Abeba. Er begibt sich zunächst mit der Bahn nach Djibuti. Die Vertretung der italienischen Belange in Abessinien wird nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreich oder Belgien übertragen werden.

*

Heile Sellasie Gugsa.

DNB. **Rom,** 12. Okt. Der am Donnerstag dem italienischen Heeresbericht zufolge auf italienische Seite übergetretene Heile Sellasie Gugsa, der in römischen politischen Kreisen als ein rechtmäßiger Kronprätendent für Abessinien bezeichnet wird, ist, wie man weiter hört, ein Schwager des gegenwärtigen Kaisers von Abessinien. Seine Frau, eine Schwester des abessinischen Kaisers, ist vor zwei Jahren gestorben.

*

Zusammentritt des Unterhauses am 22. Oktober

DNB. **London,** 11. Okt. Wie amtlich bestätigt wird, wird das englische Unterhaus am Dienstag, den 22. Oktober wieder zusammentreten; das ist eine Woche früher, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch das Oberhaus einberufen. Die amtliche Mitteilung beruft sich dabei auf die bei der Vertagung angenommene Entschließung der beiden Häuser, wonach eine frühere Einberufung für den Fall ins Auge gefaßt wurde, daß dies im öffentlichen Interesse liege.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Im Staatstheater:

Samstag, 12. Okt. G 3. Anläßlich des 11. Bad. Sängerbundesfestes. Zum ersten Mal: **„Rebell in England".** Drama von Hans Schwarz. 20 bis gegen 23. (5.—).

Sonntag, 13. Okt. Vormittags: Kundgebung der Hitlerjugend **„Unser Weg".** Nachmittags: 2. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige. **„Der Raub der Sabinerinnen".** Schwank von Schönthan. 15,15—17,45. (0.60—2.60).
Abends: C 4. Festvorstellung zum 11. Bad. Sängerbundesfest bei festlich beleuchtetem Hause **„Der Freischütz".** Romantische Oper von Weber. 19—21¾. (5.—).

Montag, 14. Okt. E 4. Anläßlich des 11. Bad. Sängerbundesfestes. **„Tanzabend mit Orchester".** 20 bis nach 22. (4.50).

Dienstag, 15. Okt. B 4. Th.-Gem. 101—200. **„Ein Glas Wasser".** Lustspiel nach Scribe. Uebersetzt und bearbeitet von Stockhausen 20—22. (4.50).

Mittwoch, 16. Okt. A 4 (Mittwochmiete), S. II, 2. Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 301—400. **„Amelia oder Ein Maskenball".** Oper von Verdi. 19—22¼. (5.—).

Donnerstag, 17. Okt. D 4 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 401—500. **„Palestrina".** Musikalische Legende von Hans Pfitzner. 19—23. (5.—).

Freitag, 18. Okt. NS-Kulturgemeinde. Zu Kleist's Geburtstag (geb. 1777). **„Das Kätchen von Heilbronn".** Großes historisches Ritterschauspiel von Heinrich von Kleist. 20—23. (0.80—1.70).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 19. Okt. G 4 Th.-Gem. 1—100. Zum erstenmal wiederholt: **„Der Wildschütz".** Komische Oper von Lortzing. 20—23. (5.—).

Sonntag, 20. Okt. Nachmittags: Außer Miete. **„Der Zigeunerbaron".** Operette von Johann Strauß. 15—17,45. (0.60 bis 3.20).
Abends: Außer Miete. Zum 50jährigen Bühnenjubiläum des Staatsschauspielers Hugo Höcker. Neu einstudiert: **„Der eingebildete Kranke".** Lustspiel von Molière. 20—22. (4.50).

Auswärtiges Gastspiel:

Dienstag, 15. Okt. In Offenburg: „Der Vogelhändler".

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Kartenvorverkauf: Durlach, Musikhaus Weiß, Adolf Hitstraße 51, Tel. 458.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Der Fußball am Sonntag.

Drittes Länderspiel gegen Lettland. — Bundespokal-Vorrunde.

Auch der zweite Oktober-Sonntag bringt wieder eine ganze Anzahl reizvoller Sportveranstaltungen, von denen natürlich der Fußball wieder an vorderster Linie marschiert. An der Spitze der Veranstaltungen des braunen Lederballes steht der Länderkampf unserer Nationalelf, die mit Verlauf der Saison 1935/36 nun schon zum dritten Male mit einem neuen Gegner die Klingen kreuzt. Nach Rumänien und Estland ist es nun eine lettländische Fußballelf, die mit dem DFB. den fußballerischen Verkehr aufnimmt. Als Austragungsort wurde Königsberg bestimmt, das somit den ersten Länderkampf in seinen Mauern beherbergt. Wiederum werden zahlreiche Nachwuchsspieler in der deutschen Elf debutieren. Trotzdem sollte nachstehende Vertretung einen weiteren Sieg an die deutschen Fahnen heften: Jürissen (Oberhausen), Stührk (Eimsbüttel), Ritschek (Pol. Danzig), Ruchay (Pr. Saml. Königsberg), Matzis (Danzig), Appel (SV. Berlin), Langenbein (Mannheim), Lenz (Dortmund), Pause (Eimsbüttel), Bökle (VfB. Stuttgart) Seidemann (FV. Bonn). Vier Spieler sollen sich also in diesem Spiele ihre internationalen Sporen verdienen. Es sind es die beiden Ostdeutschen Ruchay und Ritschek. Außerdem Bökle und Pause. Zu gleicher Zeit starten die Gaumannschaften in die Bundespokal-Vorrunde. Mit einer Ausnahme — Nordmark-Ostpreußen wurde auf den 20. Oktober mit Rücksicht auf das Königsberger Länderspiel verlegt — sind alle übrigen Gaue daran beteiligt. Die ersten Paarung lauten folgendermaßen:

Köln: Württemberg — Mittelrhein.
Mannheim: Baden — Nordhessen.
Breslau: Bayern — Schlesien.
Berlin: Brandenburg — Mitte.
Stettin: Pommern — Sachsen.
Frankfurt: Südwest — Niederrhein.
Hamburg: Nordmark — Ostpreußen auf 20. 10. verl.
Hannover: Niedersachsen — Westfalen.

Pokalverteidiger ist bekanntlich der Gau Mitte, der diesmal in der Vorrunde gleich auf den letztjährigen Endspielteilnehmer stößt. In der Begegnung Niedersachsen — Westfalen ist bemerkenswert, daß die Meisterelf von Schalke 04 den Gau Westfalen in den Kämpfen um den Bundespokal vertritt.

Aenderung der deutschen Elf.

Die deutsche Mannschaft, die am Sonntag in Königsberg gegen Lettland spielt, mußte noch eine kleine Aenderung erfahren. Für den linken Verteidiger wurde anstelle des Danzigers Ritschek nun der bekannte Tiefel (Frankfurt) auf diesen Posten berufen, sodaß Jürissen, Stürk und Tiefel das Abwehrtrio bilden — w —

Badens Elf gegen Nordhessen.

Zum Vorrundenspiel um den Bundes-Pokal gegen Nordhessen am 13. Oktober in Mannheim hat der Gau Baden folgende Vertretung nominiert: Dieringer (Neckarau), Immel (KFV.), Kramlich (Villingen), Heermann (Waldhof), Lauer (Neckarau), Kiefer (Waldhof), Langenbein (VfR.), Siffling (Waldhof), Schneider (Waldhof), Damminger (KFV.), Striebinger (VfR.) Für Langenbein, der gegen Lettland in Königsberg mit von der Partie sein wird, hat nun Hessenauer vom VfL. Neckarau den Rechtsaußen-Posten in der badischen Elf übertragen bekommen.

Pflichtspiele der Gauliga.

Waren am vorigen Sonntag durch Erntedank die Punktekämpfe in erheblichem Maße eingeschränkt, so sieht sich auch das neuerliche Progamm durch die zahlreichen Repräsentativkämpfe stark geschmälert. Es werden aber in Württemberg, Baden und Bayern wiederum Spiele ausgetragen, die für etliche Ermessungen von ganz besonderer Bedeutung sind. Völlige Ruhe herrscht im Gau Südwest, dessen Mannschaften anscheinend sämtliche an der Gestellung der Südwest-Elf gegen Niederrhein beteiligt sind. In Baden sind es zwei Punktekämpfe und in Württemberg und Bayern deren drei.

Die Spiele in Baden.

Lokalkämpfe in Pforzheim und Karlsruhe.

Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg.
Germania Brötzingen — FC. Pforzheim.

Also zwei Spiele, auf die man in Anbetracht ihres lokalen Charakters gespannt sein darf. Besonders die Karlsruher Kreuzung dürfte infolge der besonderen Note dieses Spieles auf einen Kampf garantieren, dessen Bedeutung ungefähr für beide Partner gleich schwer sein wird. Einerseits ist uns die Phönix Elf in mancherlei Beziehung bisher viel schuldig geblieben und wird es an der Zeit sein, diese bedenkliche Krisenzeit zu vergessen und die bereits geschwundene Sympathie wieder zurückzuerobern. Eine neuerliche Niederlage würde die Elf in eine sehr bedenkliche Situation reißen. Die Mühlburger sind sich aber auch der Schwere dieses Kampfes bewußt und eine doppelte Punkteinbuße würde gleichzeitig das Abrücken auf den letzten Tabellenplatz bedeuten. Wenn der Gastgeber seinen schon im Waldhofspiel zum Ausdruck gekommenen Formanstieg weiter unter Beweis stellt und die Stürmer sich auf ihre zweifelsohne vorhandene Schußkraft besinnen, dann sind die Mühlburger vor eine Aufgabe gestellt, deren Lösung in eineinhalb Stunden Kampfspannung leicht auf seiten der Platzherren neigt

Im Gegensatz zu diesem Kampfe gegen das bedrohende „Schlußlicht", steht das Lokaltreffen im Brötzinger Tale. Der Pforzheimer „Club", sowie die Brötzinger „Germanen" haben die große Chance, den Spitzenreiter Neckarau vorläufig zu entthronen. Daß die Pforzheimer in allererster Linie nach dieser Würde streben, liegt außer Zweifel, aber inwieweit die wiedererstarkten und „neu" erstandenen Brötzinger sich diesem Vorhaben entgegenstemmen, läßt die Vermutung erstehen, daß der „Club" allerbeste Form benötigt, um die kampffreudigen Germanen", die selbst mit erhöhtem Einsatz die für sie als Neuling besonders beachtenswerte Position als Tabellenführer anstreben werden, um diese Würde zu bringen. Vielleicht heißt der neue Spitzenreiter Germania Brötzingen?

In Württemberg.

Sportfr. Stuttgart — Kickers
SSC. — FV. Zuffenhausen
SSV. Ulm — Spvg. Bad Cannstatt.

Hier liegt die Situation ähnlich wie in Baden. Sportfreunde Stuttgart und Kickers haben ebenso wie die Spvg. Cannstatt, die beim SSV. Ulm gastiert, die große Chance, aus den Kämpfen des Sonntags als Tabellenführer hervorzugehen. Aber auch der Stuttgarter Sportklub, der die Zuffenhausener empfängt, wird alles anstrengen, um diese Würde in seinen Besitz zu holen.

Gau Bayern.

1860 München — FC. Schweinfurt
Bayern München — FC. Bayreut
FC. Nürnberg — BC. Augsburg.

Mittelbadens Bezirksklasse.

Ohne irgend welche Störung nehmen die Pflichtspiele der Bezirksklasse am Sonntag mit wiederum vollem Programm ihren Fortgang. Die Situation hat sich wenig verändert und die Durlacher, die zwar durch ihre Kuppenheimer Niederlage relativ etwas ins Hintertreffen gerieten, könnten auch über diesen zweiten Oktober-Sonntag die Tabellenführung weiterhin behaupten.

In der Gruppe Ost.

haben die Birkenfelder Gelegenheit, sich vor die spielfreien Karlsdorfer an die Spitze zu setzen. Hierzu benötigen sie aber einen Sieg, den die Spvg. Söllingen zuhause sicher so teuer wie möglich verkaufen wird.

Gruppe West.

Durlach — Weingarten
Kuppenheim — Daxlanden
Rastatt — Forchheim
Durmersheim — Hagsfeld
Neureut — Beiertheim
Frankonia frei.

Gruppe Ost.

Söllingen — Birkenfeld
Enzberg — VfR. Pforzheim
Forst — Bretten
Eutingen — Mühlacker
GU. Pforzheim — Niefern.
Karlsdorf frei.

*

Germania Durlach — FV. Weingarten.

Nach dem tragischen Ausgang des Punktekampfes in Kuppenheim, stellt sich am kommenden Sonntag wiederum ein alter Rivale in Durlach vor. Es ist dies kein geringerer als der Nachbar aus Weingarten, der in langen Jahren für die Einheimischen stets einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgab. Auch in der laufenden Saison hat sich Weingarten wieder zur alten Schlagkraft zurückgefunden, was gerade die zurückliegenden Punktespiele zur Genüge beweisen dürften. Für den bevorstehenden Kampf müssen die Germanen bedauerlicherweise wiederum 2 Mann ersetzen, die im vorsonntäglichen Spiel durch Verletzung bezw. Sperre zum Aussetzen gezwungen sind. Gerade das Fehlen des Halblinken wird sich wohl stark bemerkbar machen, zumal der linke Flügel der Germanen bisher stets die beste Leistung vollbrachte. Es ist zu wünschen, daß der eingestellte Ersatzmann in jeder Beziehung einschlägt und somit der Sturm seine alte Durchschlagskraft zurückerhält. Das Wiedermitwirken von Vogel dürfte sich ohnedies vorteilhaft bemerkbar machen, sofern seine Verletzung ganz behoben ist.

Die bisher bewährte Hintermannschaft der Germanen erfährt durch die Sperrung des linken Läufers ebenfalls eine Aenderung, doch auch hier wurde auf einen alten Routinier zurückgegriffen, der bei vollem Einsatz auch diese Lücke auszufüllen in der Lage ist.

Wir hoffen, daß die Einheimischen auf eigenem Gelände wieder mehr vom Glück begünstigt sind und im bevorstehenden Kampfe sich voll einsetzen, damit die so begehrten Punkte in Durlach bleiben werden. Das Vorspiel bestreiten die beiderseitigen Reserven, wobei die Einheimischen bisher ebenfalls mit einer achtbaren Leistung aufwarteten. Die 3. Mannschaft spielt am Vormittag gegen eine untere Mannschaft von Phönix Karlsruhe.

*

Handball

Gau Baden: VfR. Mannheim — SV. Waldhof; TGde. Ketsch — Polizei Karlsruhe; TSV. Nußloch — TV. 62 Weinheim; TV. Ettlingen — TV. Seckenheim.

Kleines Sportallerlei

Rugby-Nationalmannschaft in Stuttgart. Der männlichste und der älteste Kampfsport hatte früher eine der fruchtbarsten Pflegestätten in Württemberg. Eine zugkräftige Begegnung, zu der das Reichsfachamt die deutsche Nationalmannschaft entsendet, soll nun, wie bereits mitgeteilt, wieder für neuen Auftrieb sorgen. Das Spiel wird in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfinden.

Deutschlands Spitzenschwimmer in Stuttgart. Nach den Leichtathleten stellen sich in Stuttgart nun wieder einmal die besten Schwimmer des Reiches vor. Veranlassung hierzu gibt das 40jährige Bestehen des Schwimmerbundes Schwaben Stuttgart. Das Zusammentreffen zwischen Csik und Fischer bildet den Höhepunkt der Veranstaltung.

Württembergs Fechter in Karlsruhe. Die beiden Gaue Württemberg und Baden tragen am Sonntag in Karlsruhe einen Gauvergleichskampf der Fechter in allen Waffen aus. Das erste Treffen endete mit einem überlegenen Sieg der Schwaben. Lediglich das Florett fiel damals mit 9:7 etwas knapper aus. Diesmal ist die württembergische Mannschaft viel ausgeglichener, so daß ein höherer Sieg zu erwarten.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 11. Oktober

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,678	0,682
Belgien (100 Belga)	41,89	41,97
England (1 Pfund)	12,185	12,215
Frankreich (100 Frc.)	16,378	16,415
Holland (100 Gulden)	168,43	168,77
Italien (100 Lire)	20,24	20,28
Norwegen (100 Kr.)	61,17	61,29
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,81	62,93
Schweiz (100 Frc.)	80,97	81,13
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,305	10,325
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Börsen

Berliner Börse vom 11. Okt. Die Börse war heute außerordentlich geschäftsstill. Das Publikum fehlte völlig am Markt. Die Tendenz, die an und für sich nicht schwächer war, wurde dadurch doch etwas nach unten beeinflußt, obwohl einige günstige Wirtschaftsmeldungen vorlagen. Der Rentenmarkt war ruhig aber ziemlich freundlich. Altbesitz später gebessert. Der Geldmarkt ist noch flüssig, aber es herrscht etwas stärkerer Bedarf. Am Devisenmarkt setzte das Pfund schwächer ein, zog aber später an. Gulden ziemlich fest. Die Lira kommt aus London heute schwächer.

Stuttgarter Börse vom 11. Okt. Die Börse verkehrte etwa auf Vortagsniveau in stiller aber freundlicher Haltung. Am Aktienmarkt waren Cement Heidelberg (116,5), Maschinen Weingarten (72,5) je 0,5 höher gesucht. WMF. wurden ebenfalls 0,5 höher bezahlt (110,5). Am Rentenmarkt lagen Württ. Hypothekenbank-Liqu.-Pfandbriefe eine Kleinigkeit besser (101,5). Die übrigen Abschlüsse wurden durchweg auf Vortagsbasis getätigt.

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Die deutschen Börsen haben nach Ausbruch der italienisch-abessinischen Feindseligkeiten sehr rasch zu einer selbständigen Haltung zurückgefunden Zunächst stand die Börse unter dem internationalen Kursdruck, aber nach kurzer Zeit kamen die deutschen Aktienmärkte zur Ruhe und unter Materialanschaffungen, Rückkäufen usw. auch zu einer beträchtlichen Erholung. Die Auffassung wurde allgemeiner, daß direkte nachteilige Einwirkungen von besonderem Umfang aus dem afrikanischen Krieg für Deutschland und seine Wirtschaft und damit auch für die Bewertungsverhältnisse der Börse wenig wahrscheinlich seien. Der Möglichkeit einer Veränderung der internationalen Preisverhältnisse stehen unter Umständen verbesserte Liefer- und Ausfuhrmöglichkeiten gegenüber. Der deutsche Rentenmarkt war im allgemeinen bei allerdings kleinen Umsätzen gut gehalten.

Geldmarkt. Der Geldmarkt zeigt sich wieder erleichtert. Die Geldversorgung des Herbstgeschäftes wickelt sich infolge frühzeitig einsetzender Vorkehrungen ziemlich glatt ab. Die Erleichterung des Geldmarktes kam vor allem in der Zinsbildung zum Ausdruck. Die Tagesgeldsätze senkten sich wieder auf 3,25 Prozent, für allererste Adressen auch etwas darunter. Es trat auch wieder Interesse für Privatdiskonten und Reichsschatzwechsel, sowie für die einjährigen unverzinslichen Reichsschatzanweisungen hervor. Am Devisenmarkt war die deutsche Reichsmark fest, während Gulden und Lira schwächer waren.

Produktenmarkt. Obwohl mit Beginn des neuen Monats die Festpreise für Weizen, Roggen, Hafer und Futtergerste allgemein eine Erhöhung erfuhren haben sich an den deutschen Getreidemärkten die Angebotsverhältnisse nur unwesentlich geändert. Die Umsatztätigkeit blieb gering. Das zum Verkauf gestellte Material genügte vollauf, um den geringen Bedarf zu befriedigen. Für Braugerste kam es zu einer erneuten Preissteigerung. Der Umsatz an Futtermitteln war geringfügig.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer war mit 102,5 um 0,1 Prozent leicht erhöht. Angezogen haben die Kennzahlen für Agrarstoffe, ferner für Rohstoffe und Halbwaren. Die nach nationalsozialistischen Grundsätzen geleitete deutsche Wirtschaft kann auch durch die neuen weltpolitischen Entwicklungen nicht erschüttert werden, denn sie hat sich auf sich selbst gestellt. Der seit länger als einem Jahre in Geltung befindliche neue Plan verhindert, daß die stetige Aufwärtsentwicklung, in der sich die deutsche Wirtschaft befindet, unterbrochen wird. Das Gefüge unserer Wirtschaft wird durch neue planmäßige Maßnahmen immer fester. Im Vordergrund steht hier vor allem das von Dr. Schacht angekündigte Energiewirtschaftsgesetz, bei dem, wie bei allen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, das Gesamtwohl von Volk und Staat im Vordergrund steht.

Viehmarkt. Abgesehen von Schweinen war das Angebot an den Viehmärkten zur Bedarfsdeckung ausreichend. Bei Kälbern kam es zu Preiserhöhungen, während bei Großvieh und Schweinen eine Aenderung im Preisniveau nicht eintrat

Holzmarkt. Am Rundholzmarkt herrscht etwas Geschäftsstille. Der letztjährige Rundholzanfall ist ausverkauft und der neue Einschlag hat noch nicht begonnen. Am Schnittholzmarkt war die Nachfrage im allgemeinen gut.

Verlängerung des danzig-polnischen Hafenprotokolls um 1 Jahr Weitere Vereinbarungen über die Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen.

DNB. **Danzig,** 11. Okt. Nach mehrwöchigen Danzig-polnischen Verhandlungen sind am Freitag in Danzig zwei für die Wirtschaftsbeziehungen beider Staaten wichtige Protokolle unterzeichnet worden. Das erste Protokoll beseitigt endgültig die Meinungsverschiedenheiten, die seinerzeit wegen der Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung zwischen Danzig und Polen entstanden waren. Das zweite Protokoll verlängert das vorjährige Hafenprotokoll um ein weiteres Jahr.

Der Inhalt der beiden Protokolle wird in einer gemeinsamen Danzig-polnischen Mitteilung bekanntgegeben, in der es zum Schluß heißt: „Durch die Unterzeichnung dieser Protokolle ist für die Folge der Rahmen gegeben für eine günstige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen, eine Zusammenarbeit, die sich in der Richtung einer weiteren Normalisierung der Danzig-polnischen Beziehungen auswirken wird."

Die Kinder-Land- und Heimverschickung der NSV Gau Baden im Monat September 1935

Zahlen sprechen.

Eine Uebersicht über die Kinder-Land- und Heimverschickung der NSV während des Monats September 1935 in Baden ergibt folgendes Bild:

667 badische Kinder haben mit einem am 20. September nach dem Gau Koblenz-Trier abgegangenen Transport in der Westmark Erholung gefunden. Weitere 258 Kinder aus Baden wurden durch die Landverschickung innerhalb unseres Gaugebietes erfaßt. Insgesamt konnten so 925 Kinder durch die Kinder-Landverschickung die Freuden eines vierwöchentlichen Erholungsaufenthaltes auf dem Lande kennen lernen.

890 badische Kinder, für die aus gesundheitlichen Gründen nur eine Heimverschickung in Frage kam, haben für vier bis fünf Wochen Ferienaufenthalt in badischen NSV-Erholungsheimen gefunden. Davon kamen 600 Jungens in das neue NSV-Jugenderholungslager Immendingen (Donau).

Aus anderen Gaugebieten hat Baden 1237 Kindern Erholungsmöglichkeit gewährt. Es handelt sich hierbei um einen Kindertransport, der am 7. Septmber mit 348 Feriengästen aus Westfalen kam, um einen Transport am 10. September aus Koblenz-Trier mit 451 Kindern und um zwei Transporte am 17. und 27. September aus Kurhessen mit zusammen 438 Kindern.

Diese Zahlen beweisen unseren Volksgenossen, daß die NSV mit dem Erholungswerk für die deutsche Jugend **wirklich Positives** leistet.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Oktober 1935 — 17. Sonntag nach Trin.

Stadtkirche.

Vorm. 1/2 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Nord- und Südpfarrei — Pfarrverw. Renner
vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrverw. Renner
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Pfarrverw. Renner
abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Kirchenrat Renner

Lutherkirche.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Kirchenrat Walther-Karlsruhe
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Kirchenrat Walther-Karlsruhe.

Durlach-Aue.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 1/2 11 Uhr: Christenlehre
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst — cand. theol. Völker.

Wolfartsweier.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Kirchenrat Renner
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Kirchenrat Renner.

Kath. Stadtpfarrei St. Peter und Paul, Durlach, Bismarckstr. 2

Gottesdienstordnung für den 18. Sonntag nach Pfingsten, 13. Oktober 1935.

Samstag: 4—7 und 8—1/2 9 Uhr Beicht für Männer und Jungmänner, 6 Uhr Gebetswache mit Rosenkranz.
Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 1/2 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Männer und Jungmänner, 1/2 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion, 3/4 10 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 1/2 11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 2 Uhr Rosenkranzandacht.
In allen Gottesdiensten Kollekte für Frauenseelsorge.
9 Uhr Gottesdienst in Hohenwettersbach.
An den Werktagen sind die hl. Messen um **6 3/4 7 und 8 Uhr;** Dienstag und Donnerstag um 3/4 8 **Uhr.**
Montag: 3/4 7 Uhr hl. Messe für Karl und Rosa Heß.
Dienstag: 3/4 7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Franziska Mennacher.
Mittwoch: 8 Uhr hl. Messe nach Meinung des Frauenbundes.
Donnerstag: 1/4 9—9 Uhr hl. Sühnestunde.
Freitag: 3/4 7 Uhr Schülergottesdienst hl. Messe für Theresia.
Samstag: 3—5 Uhr Beicht für Mädchen, 5—7 Uhr Beicht für Knaben, vorm. 1/2 10 Uhr Hochzeitsamt.
Sonntag: 1/2 9 Uhr Monatskommunion der Kinder.

*

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.

Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Rempp), 11 Uhr Sonntagschule, 7 Uhr Predigt (Rempp).
Montag 8 1/4 Uhr Singstunde.
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Aue, Schwarzwaldstraße 32.

Sonntag 8 Uhr Predigt (Rempp).
Donnerstag 8 1/4 Uhr Gebetsversammlung.

Wolfartsweier, Immanuelskapelle.

Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt.
Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.

Sonntag 1/2 9 Uhr Gebetsversammlung, 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.
Spielplan vom 12.—20 Oktober 1935.

*

Methodistengemeinde Auerstraße 20 a.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

*

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.
8 Uhr: Versammlung.
Montag, 8 Uhr: Jungfrauen-Bibelstunde.
8 Uhr: Blaukreuzverein.
Dienstag, 8 Uhr: Männerbibelstunde.
Freitag, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

*

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Nähschule).

Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

*

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfartsweier, Veilchenstraße 161.

Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr Gottesdienst.

*

Möttlinger Freunde.

Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

*

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a.

Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, vorm. 10 Uhr Predigt.

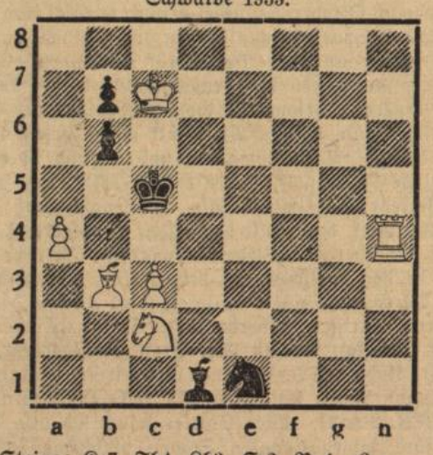
Die Einwinterung der Bienen

bld. Für die Bienen ist jetzt, bei Beginn des Herbstes, wenig mehr auf den Fluren zu suchen. Nur wenige Blüten überdauern noch das allgemeine Sterben in der Natur. Jetzt macht sich der fürsorgliche Imker daran, seine Immen gut einzuwintern, ihnen die Wohnung behaglich und warm zu machen. Er prüft den Wintervorrat, ob er wohl ausreichen wird, ein großes Volk zu ernähren, viele kalte Monate hindurch. Hat er Bedenken, so muß er für Winterfutter sorgen. Fruchtzucker oder Zuckerwasser, auch Honigwasser, kommen dabei in Frage. Dann beschaut sich der Imker die Herrscherin des Volkes, ob sie gut und geeignet ist. Die leeren Waben nimmt er aus dem Stock. Nun geht es an die warme Verpackung des Stockes. Nicht allzu warm darf sie sein, denn zuviel Hitze ist dem Volk nicht zuträglich. Vor dem Eindringen von Mäusen, die im Bienenstock gern den Winter zubringen, muß der Stock besonders gehütet werden. Mit Sorge sieht der Imker stets dem Winter entgegen, denn er ist für seine Immen eine Gefahr.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

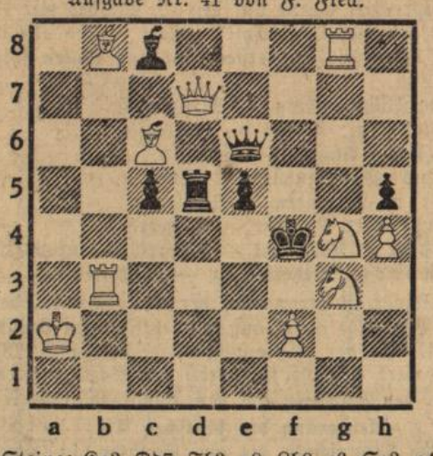
geleitet von Theo Weißinger, badischer Meister.

Aufgabe Nr. 41 von Dr. H. Bincer.
Schwalbe 1935.



Weiß: 6 Steine: Kc7. Th4. Lb3. Sc2. Ba4, c3.
Schwarz: 5 Steine: Kc5. Ld1. Se1. Bb6, b7.
Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 41 von F. Fleck.



Weiß: 10 Steine: Ka2. Dd7. Tb3, g8. Lb8, c6. Sg3, g4, Bf2, h4
Schwarz: 7 Steine: Kf4. De6. Td5. Lc8. Bc5, e5, h5.
Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 39. 1. Dd5—c6 Lh3 2. D×f6+ Kh5. 3.Dg 5 matt.
1. . . . c7×b6 2. Db7 Kh3. 3. Dh1 matt.
1. . . . e3—e2 2. Dd7 Kh5 3. Dh7 matt.
Lösung der Aufgabe Nr. 40. 1. Df7—f5.
Richtige Lösungen sandten ein: Georg Becker, Wilhelm Heß, Karl Höfler, Heinrich Jock, Fritz Kleiber, W. Metzger, Georg Schober, Rich. Matter, Gustav Piston, Fritz Leitner.

Morgen erster Eintopfsonntag!
Wir alle opfern!

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Eintopfgericht-Sammlung.

Am nächsten Sonntag, den 13. Oktober 1935 gelangt für diesen Winter die erste Eintopfgericht-Sammlung zur Durchführung. Sinn und Zweck dieser Sammlung sind der Bevölkerung von den letzten beiden Wintern her noch sicherlich bekannt. **Es sollen an diesem Tage die Beträge geopfert werden, die sich durch Einnahme eines einfachen Essens (Eintopfgericht) ergeben.** Wer das Essen in einer Gaststätte einnimmt, erhält eine entsprechende Quittung, die als Ausweis für den Fall dient, daß der Sammler am gleichen oder am darauffolgenden Tage in der Wohnung vorstellig wird. Wer nicht im Besitze einer solchen Quittung ist, hat nicht in der Gaststätte geopfert und ist gehalten, nachträglich zu spenden.

Die Volksgenossen in der Stadt Durlach haben in den letzten beiden Wintern Sinn und Zweck der Sammlung durchaus zu verstehen gewußt und das Spendenergebnis war auch ein sehr gutes und erfreuliches. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung auch jetzt wieder sich vom gleichen Opfergeist leiten läßt.

Die Einsammlung der Eintopfgerichtspenden obliegt den politischen Blockleitern.

Ich spreche den Wunsch und die Erwartung aus, daß diesen Blockleitern die ehrenamtliche Aufgabe durch freundliche und entgegenkommende Behandlung erleichtert wird. **Es darf nicht vorkommen, daß Blockleiter unhöflich behandelt oder gar schroff abgewiesen werden.**

Es wird vorkommen, daß in einzelnen Blocks die Eintopfgerichtspende erst am Montag eingezogen wird, da verschiedene politische Leiter durch das Sängerfest am Sonntag in Anspruch genommen sind.

Durlach, den 10. Oktober 1935.

Der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW:
Balschbach.

Kleider- u. Wäsche-Sammlung.

Der Reichsbeauftragte für das WHW hat angeordnet, daß auch in diesem Winter eine Kleidersammlung durchzuführen sei.

In der Stadt Durlach wird diese Sammlung in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1935 durchgeführt werden.

Ich richte an diejenigen Volksgenossen, die an Wäsche und Kleidung etwas entbehren können, die ebenso herzliche wie dringende Bitte, diesen Aufruf zu beachten, die geringe Mühe einer Durchmusterung des Wäsche- u. Kleiderbestandes nicht zu scheuen und das, was bei gutem Willen gegeben werden kann, zusammen zu richten und für die Abholungswoche bereit zu halten.

Durlach, den 10. Oktober 1935.

Der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW
Balschbach.

Heute verlobt — morgen zu Trefzger — die wunderschönen Möbel ansehen!

Ihr ganzes Leben lang freuen Sie sich über

Trefzger MÖBEL

Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trefzger
KARLSRUHE, KAISERSTR. 97
— Ehestandsdarlehen —

Deutsche Reichsbahn

Kaffeefahrt

von **Karlsruhe** nach **Bretten**
am **Mittwoch, den 16. Oktober 1935**

In Bretten Besichtigung der Sehenswürdigkeiten wie z. B. Melanchtonhaus, Marktplatz mit Brunnen, Schillertafel pp. Gemütliche Unterhaltung. Konzert mit Tanzgelegenheit. Humoristische Vorträge.

Karlsruhe ab 13^45 Uhr, Durlach ab 13^54 Uhr, Grötzingen ab 14 Uhr. Rückkehr gegen 21 Uhr.

Anschlußgelegenheit von bezw. nach **Ettlingen**
Ettlingen Reichsb. ab 13^20 Uhr
Karlsruhe Hbf. ab 21^15 Uhr

Fahrpreis: Karlsruhe ab **-.80**, Durlach ab **-.70**, Grötzingen ab **-.60**, Ettlingen ab **1.10**

Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

Futterkartoffel

„Sickingen" und „Parmasia" hat abzugeben.

Heinrich Eckardt, Hofgut Hohenwettersbach
Büro Durlach, Ettlingerstraße 11, Fernsprecher 192.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT

NS-Frauenschaft Durlach

Einladung!

Die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Durlach, veranstaltet im Rahmen des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1935/36 vom **Samstag, den 19. bis Montag, den 21. Okt. 1935** in den sämtl. Räumen der **„Festhalle" Durlach** einen

großen

Jahrmarkt

umrahmt von Darbietungen der mannigfaltigsten Art. — Volksmusik, ausgeführt vom Gaumusikzug des Arbeitsdienstes unter Leitung von Musikzugführer Vogel, Standartenkapelle 238 unter Leitung von Kapellmeister Schumann, Tanz, Ausstellung und Verkauf von Handarbeiten etc. der NS-Frauenschaft, Verkaufsbuden verschiedener Art, Schießbude, Humoristische Darbietungen für Groß u. Klein, und alles, was auf einem Jahrmarkt zu sehen u. zu hören ist.

Wir laden die Bevölkerung der Stadt Durlach und Umgebung zu dieser Veranstaltung hiermit herzlichst ein.

Da der Erlös aus dieser Veranstaltung restlos dem Winterhilfswerk zufließt, darf erwartet werden, daß der Einladung recht zahlreich Folge geleistet wird.

Durlach, den 10. Oktober 1935. Heil Hitler!

NS-Frauenschaft: J. V. Gertrud Lingens.
Der Ortsbeauftragte für das WHW: Balschbach.

Eintritt frei! Beginn: 19. Okt., nachm. 3 Uhr; ab 8 Uhr Konzert und Tanz. 20. Okt. vorm. 11 Uhr; ab 8 Uhr Konzert und Tanz. 21. Okt., nachm. 3 Uhr; Schluß 9 Uhr.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1935 wird z. Zt. aufgestellt. Die Grundstückseigentümer und Pächter von Grundstücken, welche seit November v. Js. (Martini) Grundstücke verpachtet, das Pachtverhältnis aufgelöst haben, ferner diejenigen, die im letzten Jahre einen Betrieb eröffnet, ihren Betrieb eingeschränkt oder erweitert haben, werden hiermit aufgefordert, bis längstens 1. November ds. Js. auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 6, mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten.

Wo keine Anzeige erfolgt, wird unterstellt, daß Aenderungen in der bisher landwirtschaftlich genutzten Fläche nicht eingetreten sind.

Diejenigen, welche unwahre Angaben machen, werden bestraft.

Durlach, den 11. Oktober 1935.

Der Bürgermeister.

Radio

Volksempfänger, Anz. ℳ 7.25 und 18 Raten ℳ 4.40
Elektro.-Radiohaus Müller
Schloßstraße.

2 Gartenhütten

2 Pfirsichbäume, 1 Zwetschgenbaum und **15 Stachelbeerstöcke** zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

11. Badisches Sängerbundesfest

Karl Schmitt-Kehl, Gauführer des Badischen Sängerbundes DNB-Heimatbildderdienst

Feierliche Bannerübergabe auf dem Adolf Hitler-Platz

bld. **Karlsruhe,** 11. Okt. Pünktlich zur festgesetzten Zeit, Freitag nachmittag 16,30 Uhr, traf auf dem von einer großen Menschenmenge umsäumten besonders festlich ausgeschmückten Adolf Hitlerplatz, die wertvolle, prächtige, mit einem großen goldenen Wappentier geschmückte Bundesfahne des Badischen Sängerbundes ein. Während die auf der Rathaustreppe versammelten Ehrengäste, die Sänger und das Publikum dem Bundesbanner und dem ihm folgenden Fahnenwald der Karlsruher Sängervereinigung den deutschen Gruß entboten, erklang das Lied „Wo gen Himmel Eichen ragen". Sangesbruder Haas Karlsruhe meldete dem Bundesführer Schmitt die Ankunft der Bundesfahne, die nun vor der Rathaustreppe aufgestellt wurde

Der Freiburger Kreissängerführer, Oberlehrer Gerner übergab sodann in einer kurzen Ansprache dem Führer des Badischen Sängerbundes, Schmitt, das Bundesbanner. Bundesführer Schmitt wies dann in einer Ansprache darauf hin, welche Bedeutung dem jetzt beginnenden 11. Badischen Sängerbundesfest zukomme, da es das erste Gaufest nach dem Umbruch der deutschen Nation sei. Der Badische Sängerbund dürfe für sich in Anspruch nehmen, daß er jederzeit, manchesmal in schwierigen Lagen, sein Banner in Ehren gehalten habe im Kampf gegen volkszerstörende und rote Gesellen. Er übergab das Banner hierauf in die Obhut des Karlsruher Stadtoberhaupts. Oberbürgermeister Jäger sagte in seiner Ansprache: Es ist ein erhebender Augenblick für die Landeshauptstadt, das Bundesbanner entgegen zu nehmen und damit symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß dieses nun ein Heimatrecht in der Stadt in Anspruch nehmen will, in der der Badische Sängerbund gegründet worden ist. Das Banner, das Symbol des Bundes, schwebte seinen Sängern voran durch all die großen Tage. Um dieses Banner scharten sich die Sänger in einem Geiste, der immer das höchste Ideal in der Liebe zum Vaterland und zum Deutschen Reiche sah. Der Umbruch der Zeit fand die Sänger als Wegbereiter und Vorkämpfer und ihr Lied gab dem höchsten Ideal des Deutschen künstlerischen Ausdruck.

Der Oberbürgermeister heftete nun eine prachtvolle gestiftete Fahnenschleife in den Farben der Landeshauptstadt an das Bundesbanner und forderte zu einem dreifachen Siegheil auf Volk, Führer und Reich auf. Es erklangen die nationalen Lieder. Sangesbruder Tscherter von der Karlsruher „Liederhalle" übernahm nun das Banner als Fahnenträger. Mit dem Lied „Unter der Fahne" war der eindrucksvolle Akt beendet. — Das Bundesbanner wurde darauf in vierspännigem Wagen zur Ausstellungshalle gebracht, die bekanntlich zu einem Ehrenhain und zu einer Fahnenhalle ausgeschmückt ist und worin die Bundesfahne inmitten von weit über 1000 anderer Sangesfahnen über die Festtage verbleibt.

Am späteren Nachmittag des Freitag fand im Bürgersaal des Rathauses eine kurze feierliche Begrüßung der Sängerführer im Badischen Sängerbunde durch die Stadtverwaltung statt.

Festliche Begrüßung der Sängerführer

bld. **Karlsruhe,** 11. Okt. Zu der festlichen Begrüßung der Sängerführer im Badischen Sängerbund, die am Freitag abend 6 Uhr im Bürgersaal des Rathauses vor sich ging, war auch der stellvertretende Bundesvorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Memmel in Würzburg, erschienen. Nachdem Oberbürgermeister Jäger namens der Stadt Karlsruhe und ihrer Bevölkerung die Sängerführer in herzlichen Worten gedankt hatte, gab der stellvertretende Sängergauführer, Oberrealschuldirektor Dr. Josef Münch-Bruchsal namens des Sängergaues Baden dem Danke für den festlichen und herzlichen Empfang Ausdruck, den die Stadt Karlsruhe u. ihre Bewohner den badischen Sängern entbieten, die nun in einer Stärke von 33 000 Mann zum Sängerbundesfest in die Landeshauptstadt kommen werden. Dieses 11. Badische Sängerbundesfest, so erklärte Dr. Münch, ist eingestellt auf den Kampfgedanken für Heimat, Erde, Bauern- und Arbeitertum. Das Sängerfest soll beweisen, wie das deutsche Lied eine treffliche Waffe für deutsches Volkstum ist. — Der Begrüßungsakt war umrahmt von zwei vortrefflichen Musikvorträgen des Kammermusikorchesters der Badischen Hochschule für Musik unter Leitung von Professor Junker.

Oberbürgermeister Memmel spricht auf dem Begrüßungsabend: „Was wir gesungen haben, ist herrlichste Wirklichkeit geworden!"

Am Freitag abend wurde die erste größere, auch der breiteren Oeffentlichkeit zugängliche Veranstaltung des Sängerbundesfestes, der Begrüßungsabend im städtischen Festhallesaal abgehalten. Sängerkreisführer Dietz verwies auf seiner Begrüßungsansprache auf den durch das deutsche Lied wachgerufenen Gemeinsamkeitsgedanken und Oberbürgermeister Jäger bezeichnete das Sängerbundesfest als einen Tag der Ernte. Die Frucht jahrelanger Kleinarbeit dürfe jetzt gepflückt werden. Sängergauführer Schmitt deutete das Sängerbundesfest als die große Werbung für das deutsche Lied, das über die Oedheit des Werktags hinwegführt zu erhebenden und schönen Stunden Sein Sieg Heil galt dem Führer Adolf Hitler als dem Hüter der deutschen Kultur.

Nachdem die nationalen Lieder erklungen waren, ergriff der stellvertretende Bundesvorsitzende Oberbürgermeister Memmel-Würzburg das Wort zu einer sehr markanten u. mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprache. Er überbrachte zuerst die Grüße der Führung des Deutschen Sängerbundes, Bundesführer Albert Meister kann erst am Sonntag zu den Veranstaltungen eintreffen. Der Empfang und die Ausschmückung der badischen Landeshauptstadt zeige eine innere Verbundenheit ihrer Leitung und ihrer Bürger mit dem deutschen Lied. Wir in der deutschen Sängerschaft, so betonte OBM. Memmel nachdrücklich, haben uns niemals von irgend welchen Strömungen leiten lassen. Mit Stolz dürfen wir es aussprechen, daß wir Sänger immer das deutsche Vaterland gepriesen haben, auch zu einer Zeit, da unter sozialdemokratischem Einfluß der Vaterlandsgedanke darniederlag. Wir arbeiteten bewußt im Sinne des Dritten Reiches und, was wir gesungen haben: „Lied wird zur Tat, früh oder spat" ist erfüllt worden. Was wir gesungen haben, ist in herrlicher Wirklichkeit geworden. Wir dürfen reinen Herzens in den Reihen des Dritten Reiches mitmarschieren. Wir sind kein Vergnügungsverein oder irgend ein Klub, der aus großen Humpen trinkt, sondern eine Gesinnungsgenossenschaft deutscher Männer, die nichts anderes wollen, als einzig und allein dem deutschen Lied und damit dem deutschen Volke zu dienen. Dieses deutsche Lied, unser herrliches Kleinod, wollen wir erhalten und ihm gilt unser Sieg Heil-Ruf.

Die zündenden Worte weckten ein begeistertes Sieg Heil und allgemein wurde der deutsche Sängergruß gesungen.

Um diese Ansprach herum war eine Reihe musikalischer Darbietungen gestellt, eingeleitet durch ein Reger'sches Orgelpräludium, gespielt von dem Sohn des Gauchormeisters Rahner, Dr. Hugo Ernst Rahner. Der gemischte Chor des Lehrergesangvereins sang dann unter Leitung des Kapellmeisters Erich Sauerstein die so treffend zu unserer Zeit passenden Fest- und Gedenksprüche v. Johannes Brahms, die „Tiroler Nachtwache" von H. K. Schmitt und schließlich das für Männerchor und Knabenstimmen (HJ.) von Erich Sauerstein in Musik gesetzte Gedicht von Rudolf G. Binding „Junges Deutschland", das durch seine Frische und Lebendigkeit auf den lebhaften Beifall hin wiederholt werden mußte.

Der Begrüßungsabend fand seinen Abschluß durch verschiedene Musikstücke und gemeinsam gesungene Lieder.

Hauptversammlung des Badischen Sängergaues

bld. **Karlsruhe,** 11. Okt. In der Festhalle trat heute vormittag der Badische Sängergau zu seiner diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Freudig erklang am Beginn der Verhandlung der badische Sängergruß und das Lied „O Schutzgeist alles Schönen".

Sängergauführer Schmitt-Kehl konnte viele hundert Sangesbrüder willkommen heißen. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter der Stadtverwaltung, Ratsherr Riedner und dem Landesleiter der Reichsmusikkammer Gau Baden, Lahn. Der Gauführer widmete dann ein kurzes Gedenkwort den Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung, sowie den inzwischen verstorbenen Sangeskameraden. Die Versammlung erhob sich und ehrte die Toten durch eine Minute des Schweigens, während leise die Orgel spielte.

Der geschäftliche Teil fand rasche Erledigung. Gauführer Schmitt und Gauschatzmeister Horn verwiesen auf die Veröffentlichungen des Geschäfts- u. Kassenberichts in der Süddeutschen Sängerzeitung vom 1. September ds. Js. Die Versammlung gab ohne Aussprache ihre Zustimmung und erteilte der Gauführung und dem Gauschatzmeister einmütig Entlastung, worauf der Gauführer für diesen Beweis restlosen Vertrauens dankte.

Es folgte ein Vortrag des Sängergauführers Schmitt, der sich zunächst über die Organisation des Deutschen Sängerbundes verbreitete und danach über die Aufgaben und Zielsetzungen des DSB. sprach. Diese, so führte er aus, scheiden sich klar in zwei verschiedene Gebiete: in ein völkisches und ein kulturelles, die aber stets in enger Wechselbeziehung zueinander bleiben müssen, wenn wir die uns gestellten Aufgaben für die Zukunft richtig lösen wollen. Die Aufgabe des DSB. hat Reichsleiter Alfred Rosenberg bei seiner Antrittsrede als Ehrenführer geistvoll und richtungweisend formuliert. Am 30. Juni v. J. wurde in der „Deutschen Sängerbundeszeitung" das Kulturprogramm des DSB. veröffentlicht, das dem Singen im neuen Deutschland der Volksgemeinschaft eine entscheidende Stelle zuwies. Die Musik ist nicht mehr Mittel der Außenwirkung, nicht mehr Schaustück, sie muß vielmehr aus dieser Randstellung wieder zurückgeführt werden zu ihrer ursprünglichen Bestimmung, das Leben jedes Einzelnen zu durchdringen und Kraftquelle und Ausdruck der Gemeinschaft zu sein. Das ist das Glaubensbekenntnis der deutschen Sängerschaft; es zu befolgen ist heilige Pflicht jedes Sängers und jedes Sängerführers gegenüber dem Deutschen Sängerbund, desgleichen aber auch gegenüber Führer, Volk und Vaterland. In der Erfüllung dieser Aufgabe liegt praktische Kulturpolitik, der hier bei uns an der Südwestecke gesteigerte Bedeutung zukommt. (Lebhafter Beifall). Wie ein feierliches Bekenntnis zum Programm des DSB. erscholl darauf das gemeinsame Lied „Flamme empor!"

Der Führer der Karlsruher Sängervereinigung Dietz überreichte dem Badischen Sängerbund ein Gedenkbuch zur Erinnerung an das 90jährige Bestehen der KSV. Der Führer des Pforzheimer Sängerkreises Grimm ehrte den Sängergauführer Schmitt durch Ueberreichung des goldenen Bundesabzeichens. Das dreifache Sieg Heil auf den Führer und der Gesang der Nationallieder bildeten den würdigen Abschluß der Tagung.

Ferdinand Dietz, Vorsitzender des Festausschusses des 11. Badischen Sängerbundesfestes DNB-Heimatbilderdienst.

Der 12000 Besucher fassende Konzertraum (Markthalle) wo die Hauptkonzerte des 11. Badischen Sängerbundesfestes stattfinden. DNB-Heimatbilderdienst

Das deutsche Lied

Das deutsche Lied. — Eine Ausstellung des Badischen Sängerbundes.

bld. **Karlsruhe,** 11. Okt. Eine mit viel Mühe und Liebe zur Sache zusammengetragene Ausstellung in der Städt. Ausstellungshalle, die in Verbindung mit dem 11. Badischen Sängerbundesfest in diesen Tagen stattfindet, ofenbart uns in reizvoller Weise den köstlichen Schatz des deutschen Liedgutes. Wir treten durch den Ehrenhain zum Gedenken an die gefallenen Sangeskameraden u. durch die große Fahnenhalle in das lichte Halbrund, von dessen nördlicher Wand vom Lorbeer umrankt die Büste des Führers grüßt.

In diesem Raume, geschmückt mit acht großen Gemälden zur Verherrlichung des deutschen Liedes (Stiftungen bekannter Karlsruher Künstler an die „Liederhalle") sind die wertvollsten Erinnerungen aus großer Vergangenheit verwahrt. Ein ungeahnter kultureller Reichtum wird uns aufgeschlossen, wenn wir die Galerie der Männer durchschreiten, die in irgendeiner Beziehung zum Lande Baden stehen und sich durch ihre wundervollen Kompositionen einen unsterblichen Namen gemacht haben Sie stellen sich uns in Bild und Büste vor:

Zunächst Karl Isenmann (1839 zu Gengenbach geboren), der uns manch schönes Lied, so das „O Schwarzwald, o Heimat" geschenkt hat. Dann vor allem der Fürstlich Fürstenbergische Hofkapellmeister Johann Wenzel Kalliwoda (geboren 1839 in Prag, gestorben 1866 in Karlsruhe). Von ihm ist ein außerordentlich reichhaltiges Material vorhanden, das hauptsächlich von der Familie Kalliwoda zur Verfügung gestellt wurde. Der in ganz Europa bekannt gewordene Meister hat Opern und Orchesterstücke geschrieben, er war ebenso in der Kirchenmusik zu Hause und Schöpfer zahlreicher Liedkompositionen und Männerchöre. Wir sehen Originalhandschriften Kalliwodas und Briefe, die er mit Richard Wagner, Lizst, Cornelius und Franz Bülow gewechselt hat. — Eine Reihe schönster Männerchöre verdanken wir dem Gründer des Karlsruher „Liederkranzes", Spohn, der am 20. September 1812 in Aue bei Durlach das Licht der Welt erblickte und am 29. Mai 1857 in Karlsruhe starb. — Weiter begegnen wir einem der bedeutendsten badischen Komponisten, Konradin Kreutzer, geboren am 22. November 1790 in der Talmühle bei Meßkirch, gestorben am 14. Dezember 1849 in Riga. Uns interessieren ganz besonders die Opernpartituren zum „Nachtlager von Granada", zu „Esop" (Original) u. a., des weiteren die zwölf der Fürstin Elisabeth zu Fürstenberg gewidmeten Lieder, das Original zu „Schäfers Sonntagslied", die zwölf Gesänge nach Dichtungen von Uhland und nicht zuletzt das Kreutzer'sche Spinett. — Der Komponist Vinzenz Lachner hat sich namentlich zum Interpreten Scheffel'scher Dichtungen gemacht. Wir nennen „Alt Heidelberg du feine". Lachner vertonte auch das in Originalhandschrift vorliegende Festlied Victor von Scheffels zum 500jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg (1386—1886). — Eine bedeutende Persönlichkeit war der Hofkapellmeister Josef Strauß, der Festdirigent des Badischen Sängerbundesfestes in Freiburg 1857, geboren 1793 in Brünn, gestorben 1866 in Karlsruhe.

Der Sicherbund zeigt in einer bemerkenswerten Ausstellung das Leben und Wirken des Tübinger Universitäts-Musikdirektors Friedrich Silcher (geboren am 27. 6. 1789 in Schnait im Remstal, gestorben am 26. 8. 1860 in Tübingen). Silcher hat uns eine Reihe vielgesungener Volkslieder hinterlassen. Wir nennen nur „Nun leb wohl du kleine Gasse", „Morgen muß ich fort von hier", „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein", „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" und „Durchs Wiesental gang i jetzt na". Wir sehen Originalkompositionen, Briefe, Konzertprogramme usw., aber nicht nur Komponist und Dichter war Silcher, er war auch Kupferstecher und zeigt verschiedene Proben dieser Kunst.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Badische Sängerbund bringt in einer eigenen Abteilung eine Sammlung von Medaillen, Urkunden und sonstigen auf die Sangeskunst bezügliche Gegenstände, sowie die seit 1865 erfolgten Ausgaben des Liedgutes des Badischen Sängerbundes. — Schließlich verdiente Vereinsdirigenten, die zugleich Komponisten waren, wie Krug und Gageur, im Bilde festgehalten, ebenso der jetzige Festdirigent Hugo Rahner. Viel beachtet wird das Historienbuch der „Liederhalle" vom „Feuchten Eck" aus dem Jahre 1894. Es würde zu weit führen, wollte man auf alles eingehen, was uns die Ausstellung Interessantes bietet. Es ist ein reicher, vielgestaltiger und äußerst lehrreicher Stoff, der hier wohlgeordnet in Kojen und Vitrinen dem Besucher näher gebracht wird. Allen Stellen und Personen, die die Steine zu diesem Denkmal deutscher Kultur beigesteuert haben, nicht minder aber dem Manne, der sie harmonisch zusammengefügt hat, Ehrenchormeister des Silcherbundes, Friedrich Füller, gebührt der aufrichtige Dank aller Musik- und Gesangesfreunde.

Der Aufmarsch der 32000 Sänger

ist am Sonntag, den 13. Oktober auf **14,30 Uhr** festgelegt. Der Marsch der Sänger beginnt am Mühlburger Tor und geht durch die Kaiserstraße nach der Hochschulkampfbahn. Zehn Musikkapellen werden die Sänger begleiten.

Auf der Kampfbahn findet die große vaterländische Kundgebung statt. Es sprechen Ministerpräsident Köhler, Prof. Dr. Münch, der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister-Herne, und der Gauführer des Bad. Sängergaues Karl Schmitt-Kehl.

Zum Gedächtnis der Gefallenen

bld. **Karlsruhe,** 11. Okt. Die Vorhalle des Städt. Ausstellungsgebäudes wurde zu einem Ehrenhain umgewandelt und in ihm ein Mahnmal zum Gedächtnis der gefallenen Sangeskameraden aufgestellt. Der Sängergauführer Schmitt hat dort am Freitag vormittag einen prächtigen Kranz niedergelegt.

Aus der Geschichte des Badischen Sängerbundes

Dem Badischen 11. Sängerbundesfest kommt eine besondere Bedeutung zu, weil es zeitlich mit dem 90jährigen Jubiläum der Karlsruher Sängervereinigung zusammenfällt. Wohl feiert die badische Sängerschaft ihr 11. Badisches Bundesfest als Badischer Sängerbund, in Wirklichkeit aber ist dieses Fest das 16., denn den 11 Festen sind fünf andere vorausgegangen, die die Bezeichnung trugen: Badisches Männergesangs-Fest.

Das erste Badische Männergesangsfest fand im Jahre 1844 in Karlsruhe statt, das zweite 1845 in Mannheim, ihm folgte 1847 das dritte in Lahr. Im vierten versammelten sich die Sänger 1858 in Baden-Baden, im fünften, das zwei Jahre darauf stattfand, in Freiburg. Das sechste Männergesangsfest wurde gleichfalls in Freiburg 1870 abgehalten. Es wurde bezeichnenderweise angekündigt als das sechste Badische Männergesangsfest, bezw. das erste Sängerbundesfest.

Die Karlsruher Sängervereinigung, welche ihr Jubiläum in echter Sangestreue im Rahmen des in den nächsten Tagen in Karlsruhe stattfindenden Karlsruher Liederfestes eingegliedert hat, ist die Wiege des Badischen Sängerbundes, der gegenwärtig über 50 000 Sänger umfaßt, von denen über 32 000 nach Karlsruhe kommen. Dieser Badische Sängerbund wurde im Jahre 1862 in den Räumen der Gesellschaft Eintracht gegründet.

„Karlsruhe"-Kommandant besucht die Patenstadt

bld. **Karlsruhe,** 11. Okt. Vor der neuen Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe", die am 21. Oktober von Kiel aus ihren Anfang nimmt und nach Ostasien führt, hat dessen neu ernannter Kommandant, Fregattenkapitän Paul Siemens am Freitag die Patenstadt besucht. Er stattete zunächst dem Oberbürgermeister Jäger im Bürgersaale des Rathauses einen Besuch ab und wurde dann um 11 Uhr vom Reichsstatthalter Robert Wagner empfangen.

40 Jahre Soldat

bld. **Konstanz,** 11. Okt. Am Donnerstag konnte Obermusikmeister Walter Bernhagen sein 40jähriges Dienstjubiläum in der Armee feiern. Nach dem Weltkriege übernahm er die Konstanzer Standortkapelle, mit der er im In- und Auslande große Erfolge feiern konnte. Besonders in der nahen Schweiz ist die Kapelle gern gesehen. Auch als Komponist hat sich Obermusikmeister Bernhagen einen Namen gemacht. Die Glückwünsche des Konstanzer Standortes überbrachte der Standortälteste, Oberst Clößner, während die Standortkapelle ihren Leiter durch ein Ständchen ehrte.

Ministerpräsident Köhler besichtigt Erzgruben

Freibug, 11. Okt. Im Zuge des von der nationalsozialistischen Regierung begonnenen Ausbaues der Erzgruben ist in den letzten Jahren im Badener Land mit Neuaufschlußarbeiten auf den der Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Sitz Aachen, gehörigen Gruben Ernst bei Wiesloch und Schauinsland bei Freiburg wieder begonnen worden. Der Betrieb beider Gruben mußte infolge des wirtschaftlichen Verfalls im Jahre 1927 bezw. 1930 eingestellt werden. Zur Zeit beschäftigen sie wieder je ca. 60 Volksgenossen. Ministerpräsident Köhler hat am Dienstag und Mittwoch beide Anlagen besichtigt. Er konnte sich bei dieser Gelegenheit an Ort und Stelle über den Fortschritt überzeugen. Die Gruben werden im Laufe des nächsten Jahres wieder Vollbetrieb mit je etwa 200 Bergleuten bekommen und einen wertvollen Beitrag zur Metallversorgung Deutschlands geben.

50 Jahre Reichswaisenhaus in Lahr

Jubelfeier am 12./13. Oktober

Lahr, 10. Okt. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte in Karlsruhe der Volksschriftsteller Oberingenieur a. D. Albert Bürklin, ein edler Menschenfreund. Im Jahre 1876 sandte Bürklin dem Verleger Moritz Schauenburg des „Lahrer Hinkenden Boten", dessen Mitarbeiter er war, das Manuskript der Standrede des „Hinkenden" für den Kalender auf das Jahr 1877 mit der Ueberschrift: „Viele wenig machen ein Viel". In dieser Standrede forderte er zur Sammlung von Zigarrenspitzen im ganzen deutschen Vaterlande auf und regte an, diese Zigarrenabschnitte nach Lahr zu senden, um aus ihrem Erlös armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Moritz Schauenburg ging aber weiter und bemerkte dazu: „Wir wollen nicht bloß bei der Sammlung von Zigarrenspitzen bleiben, sondern auch Pfennige von Nichtrauchern sammeln und ein Waisenhaus bauen." Ein kühner Gedanke, der bei Bürklin das verständnisvollste Entgegenkommen fand.

Da wollte es die Fügung, daß im Jahre 1880 dem Magdeburger Generalagenten Heinrich Nadermann der Jahrgang des „Hinkenden Boten" von 1878 mit Bürklins „Geschichte einer Waise" in die Hände fiel. Er war von ihr so ergriffen, daß er den Gedanken faßte, einen Verein für ganz Deutschland zu gründen, dessen Zweck sein sollte, durch Sammlung freiwilliger Beiträge den Plan des „Lahrer Hinkenden Boten" zu unterstützen und den Bau eines Reichswaisenhauses und vielleicht auch noch anderer Häuser zu ermöglichen. Nadermann gründete damals mit einigen Freunden die „Deutsche Reichsfechtschule". Im Jahre 1884 verfügte man bereits über die stattliche Summe von 31 000 RM. Inzwischen waren die Männer in Lahr nicht untätig gewesen. Man hatte einen „Verwaltungsrat des Waisenhausfonds" ins Leben gerufen, von dem Gutsbesitzer Fallenstein in Bremen dessen am Altvater-Berg gelegenes Anwesen, ein vor den Toren Lahrs befindliches Gut, für 40 000 Mark erworben und mit Unterstützung der „Magdeburger Reichsoberfechtschule" zum Zwecke der Errichtung eines Reichswaisenhauses im Jahre 1884 umgebaut und erweitert.

Am 25. Mai 1885 fand unter lebhafter Beteiligung der Lahrer Bevölkerung die feierliche Eröffnung des „Ersten Deutschen Reichswaisenhauses in Lahr" statt. Der damalige Kreisschulrat Bauer hielt die Festrede, der der Gedanke zugrunde lag: „Verlassene, unglückliche Kinder aus allen Teilen des Deutschen Reiches sollen in diesem Hause Aufnahme und Pflege finden, und ein Denkmal soll es werden deutscher Zusammengehörigkeit und deutscher Einheit."

Zur 50-Jahr-Jubelfeier ruft nun das „Erste Deutsche Reichswaisenhaus in Lahr" alle seine Freunde und Gönner wieder zusammen, um mit ihnen festlich den Gründungstag zu begehen.

50 Jahre „Erstes Deutsches Reichswaisenhaus" in Lahr i. B. Ausmarsch der Zöglinge.

DNB. Heimatbilderdienst.
Aufnahme: E. v. Pagenhardt, Baden-Baden.

Baden

Untergrombach b. Bruchsal, 11. Okt. (Erfolg der Landgewinnung.) Vor zwei Jahren hat die Gemeinde das 25 Hektar große Sumpfgelände an der Bahnlinie nach Bruchsal durch Arbeitsdienst und Notstandsarbeiter umbrechen lassen. Der Erfolg mit den ersten Hackfrüchten Kartoffeln, Rüben, Hafer und Mais war gut. Dieses Jahr hat die Gemeinde daneben auch Hanf angepflanzt, der recht gut gediehen ist und zur Zeit abgeerntet wird

Kuppenheim b. Rastatt, 11. Okt. (Einführung von Bürgermeistern.) Im hiesigen Rathaussaal fand eine Bürgermeisterversammlung statt, in der Landrat Müller die Bürgermeister der Gemeinden Au im Murgtal, Bietigheim, Ebersteinburg, Gausbach, Oetigheim, Plittersdorf und Würmersheim in ihr Amt einführte.

Eberstadt b. Buchen, 11. Okt. (Skalpiert.) Die Ehefrau Schramm kam mit den Haaren in eine Transmission, wobei ihr die Haare samt der Kopfhaut und dem rechten Ohr vom Kopf gerissen wurde. Die bedauernswerte Frau liegt schwer darnieder.

Boxberg, 11. Okt. (Birnbaumblüte.) In der Nähe von Schweigern steht ein blühender Birnbaum. Aus Adelsheim meldet man einen Apfelbaum im Blütenschmuck.

Lörrach, 11. Okt. (Volksschädigendes Verhalten.) Eine gemeine und niederträchtige Gesinnung legte der 30 Jahre alte Josef R. aus Zell an den Tag. Ihm hatte man eine Sammelbüchse der NSV. der Ortsgruppe Weil zur Verwahrung anvertraut. Diese war besonders reich von Schweizer Grenzgängern gefüllt worden. R. öffnete die Büchse und verjubelte das ganze Geld. Die Tat des Angeklagten wurde vom Gericht schwer gegeißelt. Wer in dieser Art mit öffentlichen Geldern umgeht, ist ein Verbrecher am Volksgut. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Bötzingen b. Emmendingen, 11. Okt. (Tödlicher Sturz.) Der 76 Jahre alte Jakob Höfflin fiel von einem mit Welschkorn beladenen Wagen. Der Mann erlitt schwere innere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

Konstanz, 11. Okt. (Durch Starkstrom getötet.) In einem Konstanzer Industrieunternehmen kam der 31 Jahre alte Schlosser Karl Boos am Donnerstag mit der Starkstromleitung in Berührung. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Eßt Deutsche Trauben

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus wegen Eidesverletzung

Karlsruhe, 11. Okt. Vor dem Karlsruher Schwurgericht hatte sich der 21 Jahre alte ledige Wilhelm Gühr aus Hausen a. d. Möhlin wegen fahrlässigen Falscheides zu verantworten. Der Angeklagte war am 15. Februar 1934 vor dem Amtsgericht Staufen in einem Schadenersatzprozeß, der sich aus einer Dorfschlägerei ergeben hatte, als Zeuge eidlich vernommen worden und hatte dabei, wie ihm zum Vorwurf gemacht wird, in wesentlichen Punkten unwahre Aussagen gemacht. Gühr hatte sich dann vor dem Schwurgericht Freiburg wegen Meineides zu verantworten. Dieses verurteilte ihn wegen fahrlässigen Falscheides zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Auf die Revision der Verteidigung hob das Reichsgericht das Urteil des Schwurgerichts Freiburg auf und verwies die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an das hiesige Schwurgericht. Nach über zweistündiger Beratung verurteilte das Karlsruher Schwurgericht den Angeklagten Gühr wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr. Gleichzeitig wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und die Fähigkeit für dauernd aberkannt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Der Untergang der „Flottbeck"

Hamburg, 11. Okt. In der Nacht zum 5. September 1935 war in der Danziger Bucht der Altonaer Motorsegler „Flottbeck" untergegangen, wobei neun Seeleute und ein weiblicher Fahrgast ums Leben kamen. Nur dem Kapitän und zwei Leichtmatrosen glückte die Rettung.

Vor dem Hamburger Seeamt fand nunmehr die Verhandlung zur Klärung der Schuldfrage statt. Die „Flottbeck" war mit Birkenholz beladen, und zwar nach dem Urteil der Sachverständigen weit über die Zulässigkeitsgrenze hinaus. Außerdem war die Decklast nicht festgezurrt worden, ein Umstand, der bei dem Unglück verschärfend mitgewirkt hat. Das Seeamt kam nach eingehender Verhandlung zu der Feststellung, daß den Kapitän die Schuld an dem Untergang der „Flottbeck" treffe, wenn ihm auch zugestanden werden müsse, daß die von ihm nach dem Unglück getroffenen Maßnahmen der Sachlage entsprochen haben.

Durch diesen Spruch des Seeamts ist die Rechtsgrundlage für die noch folgenden strafrechtlichen und zivilrechtlichen Prozesse der Hinterbliebenen auf Schadenersatz, Rente usw. geschaffen worden.

Eine „Ehrenrettung", die zu einer Erpressung wurde

Kassel, 11. Okt. Merkwürdige Vorstellungen von Ehre und noch merkwürdigere von Ehrenrettung besaß ein 43jähriger Mann aus Eschwege, der nach Scheidung seiner ersten Ehe sich zum zweitenmal verlobt hatte. Seine Verlobte hatte ihm mitgeteilt, daß sie vor sieben Jahren mit einem Juden in Beziehungen gestanden habe. Darauf baute nun der Bräutigam eine eigenartige Sache auf. Um die Ehre seiner Braut zu retten, verlangte er von dem Juden einen größeren Geldbetrag, wobei er ihm gleichzeitig drohte, dessen frühere Beziehungen zu seiner Verlobten aufzudecken. Obwohl er schon seit längerer Zeit auf Grund seiner Vorstrafen aus der SA. ausgeschlossen worden war, trug er immer noch die SA.-Nadel, um seinen Forderungen erhöhten Nachdruck zu verleihen. Fast wäre sein Vorhaben geglückt, als die Polizei noch rechtzeitig auf diese merkwürdige Ehrenrettungsaktion aufmerksam gemacht wurde.

Die Folge war eine Anklage wegen versuchter Erpressung und wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Abwehr heimtückischer Angriffe auf Partei und Staat. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß die Lösung der Judenfrage ausschließlich dem Staate vorbehalten bleiben müsse. Wer Einzelaktionen und obendrein Eigennutz unternehme, vergehe sich gegen den Geist und die Ziele des Nationalsozialismus. Der „Ehrenretter" wurde deshalb zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wer hat die „Lore" komponiert?

Ein interessanter, aber ungelöster Rechtsstreit

Göttingen, im Oktober. Vor etwa zwei Jahrzehnten tauchte plötzlich eines Tages das Lied von der „Lore" da. Jahrelang war es das Marschlied überhaupt, das von jeder marschierenden Truppe gesungen wurde. Das Lied teilte aber das Schicksal aller Schlager. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit war seine große Volkstümlichkeit vorüber. In der Zeit, in der die „Lore" sich der größten Beliebtheit erfreute, war natürlich auch eine starke Nachfrage nach Noten und Schallplatten vorhanden. Beides gab es noch nicht, weshalb eine Göttinger Firma den Obermusikmeister Muhs vom dortigen Regiment anregte, Bearbeitungen des Lore-Liedes für Orchestermusik, Klavier und andere Instrumentalzusammensetzungen vorzunehmen. Außerdem wurde das Lied unter Mitwirkung eines Soldatenchors von der Regimentsmusik auf eine Terrafilmplatte gespielt. Dafür überließ die Gesellschaft dem Obermusikmeister und der Regimentsmusik das Zweieinhalbfache der Lizenzgebühr.

Nach einiger Zeit tauchte plötzlich ein 59jähriger Mann aus Berlin auf mit dem Anspruch auf die Lizenzgebühren. Er begründete ihn damit, daß er die Melodie der „Lore" bereits im Jahre 1892 niedergeschrieben und das Lied später einer Frau geschenkt habe, für die er nunmehr das Urheberrecht geltend mache. Der Obermusikmeister verlangte den Nachweis des Urheberrechts. Dazu aber war der Anspruchberhebende nicht in der Lage. Im Gegenteil, er erging sich in Beleidigungen gegen den Obermusikmeister, den er des geistigen Diebstahls beschuldigte. Der Obermusikmeister machte seinem Regimentskommandeur Mitteilung, worauf dieser zusammen mit dem Obermusikmeister Strafantrag wegen Beleidigung stellte.

Auf diese Weise kam die „Lore" mittelbar vor das Schöffengericht Göttingen. In der Verhandlung war es dem nunmehrigen Angeklagten ebenfalls nicht möglich, den Nachweis seines Urheberrechts zu erbringen. Interessanter waren dagegen die Erörterungen über den Ursprung der „Lore". Fest steht, daß dem Lied eine Volksmelodie zugrunde liegt, die schon vor vielen Jahren, wenn auch in etwas anderer Fassung, gesungen worden ist. Das Lied ist dann später nach Schottland gewandert und nach Beendigung des Weltkrieges von dort wieder nach Deutschland zurückgelangt. In der Zwischenzeit hat es eine ganze Reihe von neuen Modulationen, Schleifchen und Anhängseln bekommen, bis schließlich unter Hinzufügung des neuen deutschen Textes etwas ganz anderes herausgekommen ist, als es vor vielen Jahren die Urmelodie war. Das ist im übrigen das Schicksal aller Wandermelodien, wie man das aus Dutzenden von Beispielen aus Volks- oder Soldatenliedern nachweisen kann. Von einem geistigen Diebstahl durch den Obermusikmeister konnte von vornherein keine Rede sein, da er lediglich die jetzige Melodie bearbeitet hat. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer kleinen Geldstrafe.

Das Wetter

für Sonntag und Montag

Der Kern des nördlichen Tiefdruckgebietes befindet sich jetzt über Skandinavien, während sich über Mitteleuropa ein schwacher Hochdruck zeigt. Für Sonntag und Montag ist immer noch ziemlich unbeständiges, wenn auch zeitweilig freundlicheres Wetter zu erwarten.

Aus Stadt und Land

Durlach, 12. Okt. Aus Anlaß des Sängerfestes in Karlsruhe und als Willkommgruß für die in den hiesigen Schulen und in Privatquartieren untergebrachten Sänger wird die hiesige Einwohnerschaft gebeten, heute und morgen Sonntag die Häuser zu beflaggen.

*

Durlach, 12. Okt. Am heutigen Tage feiert Frau Magdalene Schaffner Wtw., geb. Wackershauser, Weiherstraße 7, den 85. Geburtstag. Der alten Tageblattleserin entbieten wir herzliche Glückwünsche.

*

Durlacher Patenwein!

Anfang nächster Woche trifft er ein! Eine ganz beträchtliche Menge Patenwein, Erzeugnis badischer Weinbauern der Insel Reichenau, glockenhell naturrein mit der Bestimmung in der Weinwerbewoche getrunken zu werden! Und mit jedem Liter, der die Kehle froher Zecher hinabfließt, wird es einem armen Weinbauern, der vielleicht bittere Not leidet, leichter gemacht. Im wahrsten Sinne des Wortes bringt hier die Freude des einen Volksgenossen dem andern fühlbare Erleichterung!

In allen guten Gaststätten wird dieser Patenwein ab 19. Oktober ausgeschänkt. Der Preis vom Reichsnährstand festgesetzt, beträgt für den 1/4 Liter 20 Pfg. zuzüglich 2 Pfg. Getränkesteuer = 22 Pfg.

Um diesen niederen Preis zu ermöglichen, mußten Wirt und Händler auf ihren sonstigen Nutzen verzichten, Verzichte nun auch Du Durlacher Volksgenosse während der Weinwerbewoche auf ein paar Groschen und trink den Reichenauer Patenwein.

*

Der Große Jahrmarkt der NS.-Frauenschaft Durlach

In seinen Veranstaltungen zu Gunsten des Winterhilfswerks hat Durlach schon eine gewisse Tradition. Daß sie bei der Bevölkerung einen guten Klang haben, beweist die Tatsache, daß die WHW-Gemeinde von Veranstaltung zu Veranstaltung immer größer wurde. — Die 1. diesjährige WHW-Veranstaltung „der große Jahrmarkt" wird unbedingt das halten, was er verspricht. Daß die Festhallenräume eine große Zahl von Buden beherbergen werden, daß es nicht an „billigen Jakobs" fehlen wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Was aber von der NS-Frauenschaft zum Verkauf, zur Verlosung, zum Angeln, Herausschießen usw. ausgestellt wird, das übertrifft jede Erwartung. In langen Reihen liegen die Handarbeiten, in vielen Stunden von lieben Frauenhänden hergestellt. Was soll man mehr loben, die duftigen Kinderkleidchen, die Tisch- und Kaffeedecken, Kaffee- und Teewärmer, Servietten, Schürzen usw.? Socken und Söckchen, Handschuhe und wie die Wollsachen alle heißen, nehmen auch einen breiten Raum ein. Jene künstlerisch ausgeführte Handtasche wird sicher bald einen Käufer gefunden haben, wie jene Aquarelle. — Und jene Handarbeit, die von einer deutschen Mutter drüben in Nordamerika angefertigt wurde, ist sie nicht ein rührender Beweis treuer Anhänglichkeit zu ihrer Durlacher NS-Frauenschaft, zu ihrer deutschen Heimat?

All den Mitarbeiterinnnen in der NS-Frauenschaft ein Gesamtlob über das Geschaute!

Möge die Anerkennung durch die Durlacher Volksgenossen und -genossinnen nicht ausbleiben und sich in einem glänzenden Besuch (Eintritt frei!) und einem noch glänzenderen Verkauf äußern.

Denken wir also an den großen Jahrmarkt vom 19.—21. Oktober in der Festhalle!

*

Durlacher Filmschau

Cary Grant und Myrna Loy
die beiden Hauptdarsteller des neuen Paramount-Films
„Licht im Dunkeln"

*

Karlsruher Polizeibericht vom 12. Oktober 1935.

Fahrlässige Körperverletzung: Am 11. Oktober 1935 um 9 Uhr schoß ein 15 Jahre alter Lehrling in seiner elterlichen Wohnung beim Hantieren mit einem Tesching einem 16 Jahre alten Tapezierlehrling in das rechte Auge. Das Auge ist verloren, der Verletzte wurde in das Diakonissenkrankenhaus verbracht.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 3 Personen wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Bettels, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 weibl. Person wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.Str.G.B.

Festnahmen: Festgenommen wurden 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Kuppelei.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 11./12. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 7 Fußgänger, 5 Fuhrwerkslenker, 117 Radfahrer, 70 Kraftfahrer.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 12. Oktober 1935.

Bad. Staatstheater: „Rebell in England", 20—23 Uhr.
Skala-Theater: „Die Werft zum grauen Hecht", 7 und 8¾ Uhr
Markgrafen-Theater: „Licht im Dunkeln", 7 und 8¾ Uhr.

Sonntag, den 13. Oktober 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Raub der Sabinerinnen", nachm. 15,15 bis 17,45 Uhr; abends: „Der Freischütz", 19—21,45 Uhr.
Skala-Theater: „Die Werft zum grauen Hecht".
Markgrafen-Theater: „Licht im Dunkeln.
Hotel Post: Konzert und Tanz, 6 Uhr.
Germania-Sportplatz: Germania I. — Weingarten I., 2½ Uhr.

Beförderung von Personen auf Kraftfahrzeugen, insbesondere auf Lastkraftwagen

In der letzten Zeit, so auch anläßlich des Erntedankfestes wurde die Erfahrung gemacht, daß vielfach Lastkraftwagen zur Beförderung von Personen verwendet wurden, die auch die einfachsten Vorrichtungen vermissen ließen, die unbedingt nötig sind, um die Sicherheit der Fahrgäste einigermaßen zu gewährleisten und Unglücksfällen vorzubeugen. Dies gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Ausführungsanweisung zu § 30 Abs. 1 der Reichsstraßenverkehrsordnung Personen auf Kraftfahrzeugen und Anhängern nur sitzend befördert werden dürfen, soweit die Kraftfahrzeuge nicht Omnibusse sind. Die Sitze müssen unter allen Umständen fest angebracht, also gut und sicher befestigt sein.

Nach der Ausführungsanweisung zu § 30 Reichsstraßenverkehrsordnung ist zur Beförderung von mehr als 8 Personen auf Lastkraftwagen oder Anhängern überdies stets die Genehmigung der Verwaltungsbehörde, also für Fahrten, die von Karlsruhe oder Durlach ausgehen, die Erlaubnis des Polizeipräsidiums erforderlich. Diese Erlaubnis muß spätestens drei Tage vor dem Tag, an welchem die Fahrt stattfinden soll, beim Polizeipräsidium — Kraftfahrzeugabteilung — schriftlich beantragt werden unter Angabe des polizeilichen Kennzeichens des Lastkraftwagens, des Zieles der Fahrt und der Zahl der Personen, die befördert werden sollen. Im übrigen wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß die Erlaubnis nur erteilt wird, wenn der Wagen folgenden Bedingungen entspricht:

1. Die Sitzgelegenheiten dürfen nur quer zur Längsrichtung des Wagens angebracht werden, müssen mit Rücklehnen versehen, sowie unbedingt sicher und einwandfrei befestigt sein. Am besten empfiehlt sich die Befestigung durch Flügelmuttern, die am Kastenboden der Ladefläche verschraubt werden.
2. Die Ladefläche ist seitlich und rückwärts mit einer etwa 1 Meter hohen Umwehrung zu versehen, die ein Herausfallen der Fahrgäste verhindert Die Verschlußhaken dieser Umwehrung müssen gegen unbeabsichtigtes Oeffnen gesichert sein.
3. Mindestens auf einer Seite muß eine aufklappbare, genügend starke Bohle angebracht werden, um ein gefahrloses Ein- u. Aussteigen zu ermöglichen, es sei denn, daß eine Treppenleiter vorhanden ist, die an den heruntergelassenen Umwehrungen eingehakt werden kann.
4. Die Fahrgäste auf dem Anhänger müssen jederzeit die Möglichkeit haben, sich mit dem Fahrzeugführer zu verständigen. Nötigenfalls ist zu diesem Zwecke eine sicher wirkende Alarmvorrichtung im Führersitz anzubringen, die vom Anhänger aus in Tätigkeit gesetzt werden kann.
5. Der Wagen soll zum Schutze der Fahrgäste gegen Nässe mit einem Rolldeck ausgerüstet sein.
6. Die Genehmigung des Polizeipräsidiums tritt erst in Kraft, wenn der Wagen von der Technischen Abnahmestelle des Polizeipräsidiums Karlsruhe Linkenheimer Tor kontrolliert ist und die Genehmigungsverfügung von der Technischen Abnahmestelle den Vermerk: „Keine Beanstandungen" erhalten hat.

Für den ordnungsgemäßen Zustand des Wagens ist sowohl der Führer als auch der Halter des Wagens verantwortlich. Sollte wegen der mangelhaften Beschaffung des Wagens ein Fahrgast Sach- oder Personenschaden erleiden, so ist der Halter und Führer des Wagens auch zivilrechtlich haftbar. Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen werden gemäß § 36 Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Die Schutzpolizei ist angewiesen, bei Zuwiderhandlungen unnachsichtlich einzuschreiten.

Verkehrsregelung für Sonntag, den 13. Oktober

Anläßlich des am Sonntag, den 13. 10. 1935 stattfindenden Sängerfestzuges werden für diesen Tag folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen getroffen:

Von 13,30 Uhr bis nach Beendigung des Festzuges wird die Kaiserallee zwischen Yorkstraße und Mühlburger Tor, die Riefstahlstraße, die Südliche und Nördliche Hilda-Promenade, die Lessingstraße zwischen Kaiserallee und Sophienstraße, die Hans-Sachsstraße, die Westendstraße zwischen Mühlburger Tor und Kriegsstraße, die Kaiserstraße vom Mühlburger Tor bis Durlacher Tor die Robert-Wagner-Allee, zwischen Durlacher Tor und Wolfartsweiererstraße für den gesamten Fahrverkehr gesperrt.

Nach dem Ab- bezw. Durchmarsch des Zuges freiwerdende Straßenstrecken dürfen erst nach Freigabe durch die Polizeiposten befahren werden.

Während der Dauer der Straßensperre wird der Fahrverkehr wie folgt umgeleitet:

Ost-West-Verkehr und umgekehrt über Wolfartsweierer-, Kriegsstraße, Bannwaldallee, Hardtstraße oder Weinbrenner-, Yorkstraße, Kaiserallee.

Nord-Süd-Verkehr und umgekehrt über Wolfartsweierer, Kriegs-, Rüppurrer- oder Karlstraße u. Moltke-Blücher-, York-, Weinbrenner-, Garten-, Jolly-, Karlstraße.

Die Anfahrt der Kraftfahrzeuge zu der um 16 Uhr im Hochschulstadion stattfindenden Großkundgebung ist nur über die Kriegs-, Wolfartsweierer-, Georg-, Friedrich-, Ludwig Wilhelm- und Karl Wilhelmstraße zulässig.

Die Einfahrt zum Hochschulstadion über den Horst Wesselring ist nicht gestattet.

Das Parken von Kraftfahrzeugen während der Kundgebung im Stadion ist nur auf der Karl Wilhelmstraße östl. der Bertholdstraße, der Bertholdstraße, der Bernhardstraße und der Ludwig Wilhelmstraße erlaubt.

Die Abfahrt dieser Fahrzeuge nach Beendigung der Großkundgebung darf nur in östlicher Richtung über Georg Friedrich-, Wolfartsweier- und Kriegsstraße erfolgen.

Während der Aufstellung und der Dauer des Festzuges ist das Parken von Kraftfahrzeugen auf der Kaiserallee, Kaiserstraße und dem Adolf Hitlerplatz verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen oder gegen die Anweisung der Polizeibeamten werden gemäß § 36 R.Str.V.O. vom 28. 5. 1935 an Geld bis zu 150 RM. mit Haft bestraft.

Auf die in den Tageszeitungen erscheinende ortspolizeiliche Vorschrift über die Verkehrsregelung am Sonntag, den 13. 10. 1935 wird besonders hingewiesen.

Morgen ist Eintopfgericht!
das erste in diesem WHW.
Alle Spenden den freiwilligen Sammlern.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 13. Oktober:

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Katholische Morgenfeier
10.00 Aus München: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend
11.00 Ewald Straesser
11.30 Liederstunde
12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Mittagskonzert
14.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: „Kasperl auf dem Jurplatz"
14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
15.00 Aus Karlsruhe: Stunde des Chorgesangs
15.30 Aus Karlsruhe: Hausmusik
16.00 Aus Köln: Nachmittagskonzert
18.00 „Hundert Kilometer Reichsautobahn"
18.30 Aus Karlsruhe: Blasmusik. Dazwischen Hörberichte von der Großkundgebung des Gaues 15 (Baden) des Deutschen Sängerbundes in der Hochschulkampfbahn
19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort"
20.00 Nach Berlin: Wir bitten sehr, hört einmal her!
21.00 Aus München: Meisterkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Aus München: Unterhaltungsmusik und Tanz
24.00 Nach Frankfurt: Orchesterkonzert.

Montag, 14. Oktober:

9.00 Frauenfunk: „Tierbücher, von Frauen geschrieben"
10.15 Nach Frankfurt: „Dummling und die Tiere"
12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten
16.00 Aus Karlsruhe: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
18.30 Nach Köln: Hitlerjugendfunk
19.00 Aus Saarbrücken: „Heimat im Wesken"
19.45 Aus Karlsruhe: Hörbericht vom Bau der neuen Rheinbrücke bei Speyer am Rhein
20.10 Nach Saarbrücken: Paul Königer
20.40 Nach Saarbrücken: „Wenn die Blätter fallen..."
22.30. Aus Breslau: Abendmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Gesang, Spiel und Tanz beim Volksfest im Stadtgarten am 12., 13. und 14. Oktober 1935

Zu jedem großen Fest gehört als Ausklang und Abschluß ein Volksfest bei fröhlichem Spiel und Tanz. Das Volksfest anläßlich der „Karlsruher Herbsttage" und des „11. Badischen Sängerbundesfestes", das an den 3 Hauptfesttagen im Stadtgarten durchgeführt wird, weist in allen Teilen eine so vorzügliche Programmgestaltung auf, daß es als froher Abschluß der Tage den Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird. Die besten Karlsruher Musikkapellen, das Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe unter Musikdirektor Heisig, der Musikzug des Politischen Leiterkorps des Kreises Karlsruhe unter Musikzugführer Falkenberg, sowie das Karlsruher Berufsorchester warten mit ihren besten Darbietungen auf und bestreiten das musikalische Programm des Sonntags ab 17 Uhr bis 23 Uhr. Es ist ein herrlicher Strauß der besten deutschen fröhlichen und heiteren Musik, den sie uns bieten. Auf der Seebühne zeigen Turner und Turnerinnen des Karlsruher Turnvereins 1846 ihre harmonische Körperschulung in Freiübungen, Keulenübungen und Tänzen. Die Tanzschule Olga Mertens-Leger hat ihre Kleinen und Großen aus ihrer begabten Künstlerschar aufgeboten, um mit einem Radetzky-Marsch, einem Annenpolka und einem Bauerntanz die große Festgemeinde zu erfreuen. Am Abend wird zudem der Tegernseer Gebirgstrachtenverein mit seinen urwüchsigen Bauerntänzen die Begeisterung der Massen erringen. Ein Riesenfeuerwerk mit anschließender bengalischer Beleuchtung, das auch bei schlechtem Wetter abgebrannt wird, während die übrigen Darbietungen mit Ausnahme der Konzerte dann in der Festhalle geboten werden, bildet den Höhepunkt des Abends. Die Tanzlustigen haben reichlich Gelegenheit, der Göttin Terpsichore zu huldigen; in allen Sälen der Festhalle kann ununterbrochen bis 2 Uhr getanzt werden. Die eingelegten Trachtentänze werden die Freude am Tanz nur noch steigern. Schon Samstag, den 12. Oktober beginnt das Volksfest im Stadtgarten und zwar um 14 Uhr. Im wesentlichen wird sich hier ein froher Jahrmarktsrummel bei allerhand Zeitvertreib entwickeln. Der ganze Jahrmarktsbetrieb wird bis 23 Uhr fortdauern. Am Montag, den 14. Oktober ist wiederum ein Festkonzert im Stadtgarten vorgesehen (von 15 bis 18 Uhr), das das Karlsruher Berufsorchester unter Dirigent Hugo Rudolphs Leitung ausführt und um 20 Uhr beginnt erneut der allgemeine Tanz der Festbesucher und der einheimischen Bevölkerung im großen Festhallesaal bis nachts 1 Uhr. So dürften wohl die Gäste und die Karlsruher Bevölkerung an den Hauptfesttagen auch im Stadtgarten und in der Festhalle Stunden des Frohsinns und angenehmsten Zusammenseins erleben. Näheres besagen die Plakate und Zeitungsanzeigen.

Nochmals Vögtle-Prozeß

Zwei Fälle werden wiederverhandelt.

Das Landgericht Karlsruhe verurteilte am 29. März die 43 Jahre alte Bertha Vögtle wegen mehrfachen Betrugs und Betrugsversuches, begangen in Tateinheit mit Blankettfälschungen zu vier Jahren Gefängnis. Der 51 Jahre alte Ehemann Philipp Vögtle erhielt ein Jahr fünf Monate Gefängnis. Gegen den 26jährigen Angeklagten Friedrich Meinzer wurde auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Die Eheleute Vögtle griffen dieses Urteil vor dem Reichsgericht an. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hob das Urteil in zwei Punkten auf. Die Aufhebung nötigte allerdings auch zur Aufhebung der verhängten Gesamt- und Ehrenstrafen. In diesem beschränkten Umfange ordnete das Reichsgericht nochmalige Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz an.

Persil ist gut – ich bleib dabei!

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag ½9 Uhr ist unser lieber, treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

Ernst Friedrich Korn

Werkmeister i. R.

nach kurzem Krankenlager im Alter von nahezu 80 Jahren durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abberufen worden.

DURLACH, den 11. Oktober 1935.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Korn
Otto Korn
Max Korn

Die Beisetzung findet am Montag nachmittag 3 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Fritz Strein
Liesel Strein geb. Beisch
Vermählte

Tauberbischofsheim — Durlach

Friseur-Pflicht-Innung Karlsruhe — Durlach.

Unsere Geschäfte sind am Sonntag, den 13. Oktober 1935 von 8—11 Uhr geöffnet.

Geschäftsübergabe.

Habe mein Geschäft

Bäckerei u. Konditorei mit Kaffee

an Herrn **J. Lutz** verkauft.

Für das mir von meiner Kundschaft in den langen Jahren erwiesene Vertrauen danke ich herzlich und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Gotth. Kraft u. Frau.

Geschäftsempfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Durlach zur gefl. Kenntnis, daß ich obiges Geschäft käuflich erworben habe.

Empfehle stets frisches **Kaffee- u. Teegebäck, Kuchen, Torten** jeder Art, ff Hausmacher **Eiernudeln u. Zwieback.**

Gleichzeitig möchte ich auch mein **KAFFEE** empfehlen.

Josef Lutz u. Frau.

Uniformen der Deutschen Jägerschaft

liefert vorschriftsmäßig

Maßschneiderei Heinrich Weller

Herrenstraße 29.

Darlehen! Kredite!

in Beträgen von 200.— bis 10 000.— RM.

auf solider Zwecksparbasis, die wahre Volksgemeinschaft verkörpert und jedem ein Recht auf Kredit gibt, zur Existenzverbesserung, zu gewerblichen Bau- und Grundstückszwecken oder zu nützlichen Anschaffungen. Wer ein langfristiges, unkündbares Darlehen mit bequemer monatlicher Abzahlung braucht, um für größere Vorhaben gewappnet zu sein, wende sich vertrauensvoll an die

Stuttgarter Spar- u. Darlehensgemeinschaft G. m. b. H.
Stuttgart, Tübingerstraße 21.

Vertreter u. stille Vermittler geg gute Provision gesucht.

Bitte abschneiden und als Drucksache einsenden!

Unverbindliche Mitteilung.

Ich bitte um kostenlose Auskunft über ein Darlehen in Höhe von RM .....
Name ..... Beruf .....
Wohnort ..... Bezirksamt .....
Straße und Haus-Nr. .....

Krämpfe Fallsucht

Aerzte verordnen „Epilepsan". Kranke bestätigen noch 10 Jahre nach der Kur keine Anfälle mehr gehabt zu haben! Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Aufklärende Druckschrift durch Dr. Curt Schaefer Fabrik pharm. Präp. Leipzig N 21 - 88

Krampfader-Geschwüre

Heilung bestätigen 100e dankbarer Verbraucher.
Prospekte kostenlos!
F. Funke Söhne, Leipzig, Theresienstr. 106 c

Radio- und Elektro-Neuheiten

im Fachgeschäft
OTTO REICHERT
Radio- u. Elektrovertrieb, Durlach,
Adolf Hitlerstr. 81 Telefon 509

Jubiläums-Angebot

Zwirnhalbleinen

für Kissen 80 cm Mtr. **1.60** — für Bettücher 160 cm Mtr. **3.20**

Zwirntuch

für Kissen 80 cm Mtr. **1.30** — für Bettücher 160 cm Mtr. **2.50**

LEINENHAUS

Himmelsbach u. Winx

Karlsruhe — Kaiserstraße 171.

Heinrich Gauder, Pfinzstraße 73

empfiehlt **prima gelbfleischige**

Speisekartoffel

Bestellungen nehmen entgegen:
Lebensmittelgeschäft **Berta Leßle,** Auerstraße 1
Lebensmittelgeschäft **Anna Gauder,** Pfinzstraße 73.

Kaffee stets frisch gebrannt aus eigener Kaffeerösterei empfiehlt

Julius Schaefer, Blumen-Drogerie

Mostäpfel

Pfälzer Mostbirnen

gelbfleischige

Speisekartoffel

werden täglich an meinem Lager Güterbahnhof abgegeben.

Andreas Selter
Durlach-Aue
Zweiggeschäft Durlach
Adolf Hitlerstraße 46

Zimmer zum Einrichten eines Büros gesucht. Im selben Hause **möbl. Zimmer** mit Pension für Büroleiterin erwünscht Angeb unter Nr. 649 an den Verlag.

Die Dreschmaschine

hat den Dreschflegel verdrängt, weil sie es rascher und besser macht. Rascher und besser vergärt aber auch die Oma-Reinhefe Ihren Most, wenn sie rechtzeitig zugesetzt wird.

Oma-Reinhefen sind erhältlich in flüssigen Kulturen von 50 Pfennig an

OMA
Blumen-Drogerie J. Schaefer.

Faß oval, 137 Ltr, fast neu zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

---

1 Mostfaß

300 Ltr., hat abzugeben
Hermann Breyer, Reuthstr 11

Weißer
Webers Koch- und Backherd
zu verk. Zu erfragen im Verlag.

---

1 Grube Dung

zu verkaufen. Kelterstraße 12.

Nähmaschinenbauer

Heute abend 8 Uhr in der Blume

Sänger-Kameradschaftstreffen der Eislerschen Männerchöre

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, sowie unsere Quartiergeber und soweit der Platz ausreicht unsere Brudervereine von Durlach sangesfreundlichst ein.

Der Vereinsführer.

NS.-Frauenschaft Durlach.

Es wird gebeten **alle Handarbeiten** unbedingt am Montag, 14. 10. von 15—16 Uhr im Heim, Kirchstr. 13 abzuliefern. **Kuchenspenden** am 19. 10 vorm. in die Festhalle abliefern.

Jungvolk!

Das gesamte Jungvolk, Standort Durlach mit Spielmannszug tritt morgen Sonntag ½11 Uhr zur **Morgenfeier** auf dem Schloßplatz an.

Tadellose Uniform.

Fähnleinführer
Kurt Altfelix J Porsch

Im „Weinberg"
hinter dem Rathaus
süsser Kestenbuscher

Rehbraten / Rehragout mit Nudeln
KROKODIL

---

65 Jahre

Zeumer-Pelze

Die höchsten Qualitäts-Erzeugnisse des Kürschner-Handwerks aus eigener Werkstätte.

Geschmackvoll, sehenswert, große Auswahl.

Ohne Zwischenhandel am billigsten.

Fachkundige aufmerksame Bedienung.

Wilh. Zeumer
Großkürschnerei
Karlsruhe, Kaiserstr. 125—127

Auswahlsendungen ausw. bereitwilligst.
Beamtenbank-Abkommen.

Elegante Damenhüte

Geschw. Schneider

Karlsruhe, Kaiserstr., Nähe Waldstr.

Küppersbusch Oefen und Herde
Haus- u. Küchengeräte / Eisenwaren u. Werkzeugen
PH. NAGEL, Karlsruhe
Kaiserstr. 55 Inh.: W. Sindermann Telef. 5493
Ehestandsdarlehen Ratenkaufabkomm.

Verloren

auf dem Wege Schlachthausstr. bis Kronenstr. RM **20.—.** Der Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung Schlachthausstraße 9 abzugeben.

Darlehen auf Zwecksparbasis für Geschäftsgründung, Hypothekenablösung, Betriebskapital, Anschaffung und Aussteuer von RM 300.— bis RM 30000.—. Spar- und Tilgungsraten je nach Tarif. **Rheinfinanz,** Allgem. Spar- u Kredit G. m. b. H., Köln Gen Agt Rückporto erbeten.

Möbel

preiswert und unter fachmännischer Beratung kauft man bei

Sigmund & Pletsch
Karlsruhe
Kronenstraße 17 a

Osram-Lampen
Verkaufsstelle
Elektro.-Müller, Schloßstr.

Weil ich billig kochen soll
Kauf den Gasherd ich
bei **Stoll**
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4
Telefon 232 Schloßplatz

Familienhaus

mit größerem Garten zu kaufen gesucht. Grötzingen bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 648 an den Verlag erbeten

---

Nähmaschine

gebraucht, jedoch gutgeh gesucht
Alte Karlsruherstraße 15

Garten

zu verkaufen. Näheres **Fischer,** Durlach, Auerstr. 1, III

Guterh. kleiner **Füllofen** (Zimmer) zu verkaufen.
Fichtenstraße 20.

Für die **Brille**

geh. zum staatl. gepr. Optiker Fischbach
Firma H. Meißburger

Für fleißiges, jüngeres

Mädchen

willig, an flinkes Arbeiten gewöhnt, wird Stelle auf 1. 11. 35 gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Bin unter

Nr. 586

an das Telephonnetz angeschlossen

F. Frank
Mietwaschküche
Pfinzstraße 114

Ein guterhaltenes **Faß** 135 Ltr. ebendaselbst ein bereits neuer, **weißer Eisschrank** Größe 1,10 m hoch 55×60 und ein guterhalt. **Tafelklavier** frisch aufpoliert zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Herren-Rad billig zu verkaufen.
Jägerstraße 5, III.

Frisch eingetroffen **prima**

Mostäpfel
Ia Mostbirnen

sowie **gelbfleischige**

Speisekartoffel

prima Qualität, und gebe solche zu äußerst billigem Preise an meinem Lager und zugeführt ab

Hermann Fehrenbach
Bleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel 329.

Inserieren bringt Erfolg!

Roman-Blatt

Beilage zum Durlacher Tageblatt

Im grünen Wagen durch die Welt

Roman aus dem Zirkusleben von Paul Hein

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellenverlag, Königsbrück (Dresden)

8

Riesige Dynamos sorgen dafür, daß überall herrliches elektrisches Licht brennen kann. Eine Zauberstadt. Ein modernes Märchen. Und wer durch die Straßen dieser Zelt- und Wagenreihen wandert, wozu er nur ein paar Groschen Eintrittsgeld zu bezahlen braucht, spürt unwillkürlich, ob er will oder nicht, etwas von der Abenteuerlichkeit fremder Welten und dem Zauber eines aus Traum und Wirklichkeit zusammenfließenden Märchens.

Uli hat hier zusammen mit einem weltbekannten Jongleur, der sich Albertini nennt, einen Wohnwagen mit einem Appartement von zwei Schlafkabinetts, einem gemeinsamen Salon und Baderaum angewiesen erhalten. Ria hat einen Wagen ganz für sich allein. Ein richtiges kuscheliges Nest mit Ankleideraum und Boudoir, wie es reizender kein Hotel liefern könnte.

In solchem Wagen durch die Welt ziehen? Das allerdings läßt sich hören. Nun, zumeist fahren diese Wagen ja nur bis zum nächsten Bahnhof und rollen von da ab per Eisenbahnachse weiter. Landstraßen wird man von ihren Fenstern aus nicht viel zu sehen bekommen, jedenfalls nur breite, bequeme Chausseen.

Gleich am ersten Tage ihrer Ankunft bummeln Uli und Ria durch die Zelt- und Wagenstadt.

„Ein Paradies!" stellt Ria fest.

„Ein Traum aus tausend und einer Nacht", sagt Uli. „Eine deutsche Zirkusschau, die uns so leicht keiner nachmacht."

Zwei Tage haben sie dann noch Zeit, um zu proben und sich an die neuen, gewaltigen Ausmaße der Manege zu gewöhnen, die offenbar auch Felix mit Behagen erfüllen. Ganz Hamburg ist überschwemmt mit den Plakaten des Zirkus, die Werbetrommel dröhnt in allen Zeitungen, Umzüge des künstlerischen Personals durch die Straßen finden statt, an der auch die „fliegenden Reiter" teilnehmen müssen: Das letzte Gastspiel des Zirkus Krohme auf deutschem Boden vor seiner großen Auslandstournee.

Und die Hamburger sind stolz, daß es in ihrer Stadt stattfindet — nöch?

Es fällt denn auch zur ersten Vorstellung nicht der berühmte Apfel mehr zu Boden, so dicht sind alle Reihen und Logen besetzt. Ein glänzender Auftakt!

Und dann geht es los, nachdem Fanfarengeschmetter durch das Riesenzelt gebraust ist, zum Zeichen des Beginns der Vorstellung. Gleich darauf fängt die ausgezeichnete Musikkapelle an zu spielen, das bunte Spiel beginnt.

Das ist nun keine einfache Manege wie sonst im Zirkus, das sind gleich drei Manegen nebeneinander. Krohmes besondere Erfindung. Und dreimal soviel wie in anderen Zirkussen wird auch geboten, kaum vermag das Auge die Fülle der sich überstürzenden Nummern zu erfassen. Kein Wunder, wenn hier der Zuschauer gleich von Anfang an in einem wahren Wirbel von zirzensischen Nummern förmlich ertrinkt und davon mitgerissen wird. Und erst ganz allmählich beruhigt sich dieser Wirbel, und diese und jene besondere Attraktion wird geschickt in den Vordergrund der mittleren Arena gerückt.

Da jonglieren Neger mit Lanzen und Feuerbränden und Messern und tanzen dabei wie verrückt ihre alten Tanzschritte aus dem Busch, Radfahrer sausen über ein über die ganze Länge der drei Manegen gespanntes Seil, während unter ihnen Jockeis in rasendem Galopp ihre halsbrecherischen Künste zeigen.

Überall kreisen die Scheinwerfer und heben jede Nummer in grelles oder farbiges Licht.

Chinesische Zopfakrobaten wirbeln durch die Luft, Tscherkessen brausen daher mit geschwungenen Speeren, Clowns taumeln irgendwie auf, einer immer lustiger als der andere, und füllen die Pausen, damit Augen und Sinne der Zuschauer sich erholen können für die nächsten Nummern, die nie lange auf sich warten lassen.

Albertini steht allein in der Mittelarena — Hauptnummer — und wirft mit Keulen und Tellern und Stühlen und Bällen nur so um sich herum, und alle fliegen doch wieder wie von Zauberhand bezwungen zwischen seine geschickten Finger zurück.

Und dann wieder Tiere!

Die berühmten Seelöwen des Kapitäns Lawrence, die schlauer sind als mancher dumme Mensch. Die Elefanten des Direktors Krohme, die auf den Hinterbeinen stehen und mit ihren Rüsseln Trompete blasen, auf ihren Sockeln achtungsvoll zuschauen, als eine kleine Schulreiterin ihre zarte und noble Kunst zeigt, und respektvoll Männchen machen, als die Kleine abreitet. Kamele machen auf Befehl „Kniebeuge" und „tot" und lassen sich von einem Clown dumme Witze erzählen. Bären, Löwen, Tiger traben brüllend durch den Laufgang herein, nachdem ein hohes Gitter rings um die Manege aufgewachsen ist. In roter Litewka steht der Dompteur da und zwingt die Bestien zu ihren Kunststücken, die atemlos von den Zuschauern verfolgt werden. Es riecht angenehm gruselig nach Raubtier und Urwald.

Zirkus! Zirkus!

Kein Mensch von all den Tausenden hier denkt jetzt an seine persönlichen Sorgen, an den Alltag draußen vor diesem riesenhaften Zelt, an das Morgen mit seiner neuen Arbeit oder an unbezahlte Rechnungen oder geplatzte Wechsel und den Gerichtsvollzieher. Jeder ist eingeschlossen in diese Welt der Abenteuer und in den berauschenden Zauber einer märchenbunten Unwirklichkeit!

Zirkus! Zirkus!

was er tun konnte, um von seiner Wildheit und Leidenschaft geheilt zu werden: An sich und seinen Tieren gearbeitet!

Sie läßt den Brief sinken. Durch ihre Seele irrt ein Traum: Die grünen Wagen der Landstraße — Frühling und Sommer — und sie und Uli jeden Morgen an der Longe in der kleinen Manege, immer wieder probend und probend. Quakende Orchestrionmusik des Abends. Die stillen Nächte im engen Wagen auf dem Dorfplatz. Aufbauen. Abreißen. Anastasia kocht die tollsten Gerichte zusammen, viel Fett ist nie dabei. Das Fett ist immer für sie und Johann Augustus. Und immer die Landstraßen entlang, zwischen Wiesen und Feldern. Uli singt. Wie war das doch? Ja so:

„Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt,
Mein Herz ist voll Freude, voll Freude es springt,
Ein Reiter zu Pferde, so reit' ich durchs Land,
Und halte die Liebste dabei an der Hand."

Erschrocken legt Ria die Hand an den Mund. Hat sie da nicht richtig laut gesungen? Und da klopft es an der Tür, und Uli steht auf der Schwelle.

„Mädel, ich sitz' schon lange unten im Speisesaal und warte, daß du endlich runterkommst, und da liegst du hier auf der Couch und singst dir was?"

Sie springt hastig auf, schwenkt den Brief hoch im Arm.

„Rat' mal, von wem?"

„Nanu? Etwa von unserm Regimentshäuptling? Korrespondenz hinter meinem Rücken?"

„Falsch geraten! Von Charles, nebst Kasimir und Loni und Leo!"

„Alle Wetter!"

„Da hab' ich richtig vergessen, daß es Mittag ist, Uli. Da — lies mal."

Erst lacht er, als er das Geschmiere überfliegt, dann aber wird auch er ernster, und das Lachen wird zu einem feinen, gütigen Lächeln.

„Der gute Charles. Hat doch ein tüchtiger Kern in ihm gesteckt. Fein, daß er noch an uns denkt. Mit der Rechtschreibung steht er zwar auf keinem guten Fuß, aber seinen Weg wird er trotzdem machen."

Und während sie dann nach unten gehen, schwingt auch durch seine Seele die Erinnerung an jene arbeitsreiche, entbehrungsvolle und dennoch farbige und selige Zeit, da er mit Ria von Dorftietz zu Dorftietz fuhr.

Ja, und nun steht der Zirkus Ringelnatz auf einem Rummelplatz in Leipzig, und Johann Augustus trinkt viel und Anastasia wird immer dicker.

Leb wohl, Johann Augustus, du lustiger Taschenspieler. Der Winter wird vergehen, ein neuer Frühling wird kommen, und du wirst wieder mit deinen Wagen über die Landstraßen schaukeln und Anastasia wird neben dir sitzen und ihre schwarze Giftnudel qualmen, und die „unübertroffenen Attraktionen" deiner „weltberühmten, internationalen Zirkusschau" werden weiterhin die Dörfer entzücken und begeistern.

Wird es so sein?

Über die Dächer von Hamburg rieselt der Schnee. Und in sechs Tagen wird die Riesenzeltstadt abgebrochen sein und die ganze bunte, abenteuerliche und märchenhafte Zirkuswelt wird auf der „Königsberg" aus dem Hafen hinaus über den Atlantik schwimmen.

*

Tag für Tag, Nacht für Nacht stampft der deutsche Dampfer mit seiner buntgemischten Fracht von Menschen und Tieren durch die See. Die ersten Tage sind kühl und grau, es macht nicht viel Spaß auf Deck. Die meisten der Artisten kloppen Skat in ihren Kabinen. Nachts brüllen die Tiere in das Stampfen der Maschinen hinein, daß es manchmal wie ein vielstimmiges, unheimliches Sirenengeheul klingt.

Eine seltsame Fahrt auf diesem Zirkusdampfer.

Dann beginnen sich die südlichen Winde bemerkbar zu machen. Der Himmel wird blauer, die See funkelnder. Man kann es sich schon draußen auf Deck im Liegestuhl bequem machen, und Ria ist die erste, die es tut.

Noch vier, fünf Tage, dann wird man in Rio de Janeiro sein. Brasilien. Dort werden die ersten Vorstellungen stattfinden. Die Westküste entlang, bis man einmal in U.S.A. die Tournee abschließen wird.

Und dann?

Ria lächelt vor sich hin. Ja, dann wird man soviel nach Berlin auf die Bank geschickt haben, daß, wenn es einem nicht auch wie Tilly und Billy ergeht, Schluß machen kann.

Immer wärmer wird die Luft. Die Herren Offiziere haben sich schon seit einiger Zeit ganz in weißes Leinen geworfen und ihre weißen Mützen vorgeholt. Picksauber sehen sie aus, und vergnügt sind sie den ganzen Tag, denn so eine unterhaltsame Fahrt, wie mit dieser berühmten Zirkusschau, macht man nicht jedes Jahr. Und höflich sind sie zu Ria, daß Uli manchmal schon ein bißchen vor purer Eifersucht aus der Haut fahren möchte.

Aber dann ist wieder alles gut, wenn er des Abends mit ihr auf Deck liegt, die Hitze des Tages vorüber ist und sich die südlichen Sternbilder magisch im Meer spiegeln, das wie dunkler, leise rauschender Samt ist. Ganz nahe hängt hier der Mond, daß man ihn beinahe greifen könnte.

Und sie spüren schon den Atem der heißen Länder, und wenn der stampfende Stahlkoloß sich in der Dünung der See leise wiegt, dann träumen sie von den Gummibäumen und den Palmen und den verschlungenen Lianen, von märchenhaften Orchideen, bunten, unbekannten Blumen, Schmetterlingen in flammenden Farben, von durcheinanderschreienden Affen in den Wäldern Brasiliens, glitzernden Papageien, die sich in den Ästen schaukeln, seltsamen Vögeln mit rotem Gefieder, gelben Kehlen und langgebogenen Schnäbeln, wie sie sie manchmal auf Bildern oder im Vogelhaus im Berliner Zoo gesehen haben.

Südliche Träume brechen auf an solchen Abenden.

Und nur vor etwas hat Ria eine stille, aber heillose Angst: daß noch ein Sturm kommen könnte.

Aber man hat sich gut vorgesehen. Es kommt keiner. Und eines Tages läuft die „Königsberg" in den Hafen von Rio ein und tausend und mehr Menschen stehen an der Reede und begrüßen ihn mit wahnsinnigem Geschrei. Auch die Vertreter der Behörden sind da, und es gibt einen gloriosen Empfang.

Ein deutscher Zirkus, und was für einer, Caramba! Überall an der Küste hat man seit Wochen schon von den deutschen Zirkusleuten gesprochen, die kommen werden, um wieder mal zu zeigen, was deutsche Artisten können.

Zollbeamte klettern an Bord, Formalitäten werden erledigt. Direktor Krohme wird begrüßt, ein brauner feueräugiger Caballero drückt ihm immer wieder die Hand. Er trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart auf der Oberlippe, ein goldenes Kettenarmband am Handgelenk, elegant bis in die Fingerspitzen. Der deutsche Konsul steht lächelnd neben ihm und stellt ihn als irgendeinen Minister vor. Vielleicht ist er in einem halben Jahre bei einer neuen Revolution, die hier im Süden sprießen wie die deutschen Veilchen im Frühling, schon wieder ein armer Teufel und verzehrt in Paris oder sonstwo die mitgenommenen Gelder. Heute jedenfalls steht er im Glanz seiner Würde da und freut sich, Senor Krohme und seine weltberühmte Schau als erster begrüßen zu können.

„Oh, was haben wir schon auf Sie gewartet", sprudelt er hervor, „Rio wird begeistert sein. Rio ist schon voll Ungeduld, Sie feiern zu können. Un momentito, Senor Krohme, die Beamten werden gleich fertig sein. Ich habe befohlen, sich zu beeilen. Ein deutscher Zirkus — das ist uns eine Ehre, hahaha. Ich bin sicher, daß Sie das beste Publikum der Welt bei uns finden werden, Senor. Was glauben Sie, wieviel Reporter schon am Pier stehen, haha!"

Seine schneeweißen Zähne leuchten, während er in einem drolligen Gemisch von englisch, französisch und deutsch seine Tiraden wie Wasserfälle plätschern läßt. Ein reizender Kerl. Mochte er noch recht lange Minister sein.

„Da drüben steht mein Auto, Senor." Eben wird der Landungssteg festgemacht, die ersten Beamten verlassen mit strammen Ehrenbezeugungen das Deck. „Sie sind mein Gast mit den Herren, die Sie wünschen. Oh, Sennorita, ich werde entzückt sein, Ihnen Rio einmal zeigen zu dürfen."

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 19. Oktober.)

Und dann sind alle drei Manegen plötzlich leer, nur die Scheinwerfer brennen weiß in die Mittelarena, Fanfaren schmettern wieder, wie zu jeder Sonderattraktion, und Bajazzo Uli taumelt grotesk mit flatternden Armen und Beinen herein, verfolgt von dem rasenden Felix, auf dessen Rücken Ria wie eine wunderzarte Elfe steht.

Die „fliegenden Reiter“ beginnen ihre Nummer.

Atemlos still ist es in dem Riesenraum.

Atemlos sehen alle dem wirbelnden Spiel dieser Körper zu, die mit eleganter Leichtigkeit und einer wahrhaft tänzerischen Anmut ihre tollen Kapriolen und Saltos und Volten schlagen.

Direktor Krohme selbst steht in seiner Loge mit dem engeren Stab seiner künstlerischen Mitarbeiter, Regisseur, Pressechef und erstem Stallmeister.

„Fabelhaft“, murmelt er. „Die haben uns noch fürs Ausland gefehlt. Und daß die Ria partout ihre Maske tragen muß — ich war eigentlich zuerst gar nicht damit einverstanden —, macht die Nummer noch besonders pikant. Die Yankees werden Maul und Nase aufsperren. Hoffentlich schnappt uns da drüben nicht irgendein spleeniger Dollarkrösus die Kleine weg.“

„Wird nich mehr jut zu machen sein“, nuschelt der Pressechef, ein einfacher Gustav Müller, der seit Jahren Krohmes rechte Hand ist. „Die is nämlich seit kurzem fest mit Rädern liiert.“

„Wat denn, wat denn?“ wendet sich Krohme fragend um.

„Verlobt. Passen ja auch wundervoll zusammen.“

Davon hat Krohme noch gar keine Ahnung. Aber Müller hat seine Augen überall, und so hat er denn schon vor zwei Tagen die neuen, blitzblanken Ringe entdeckt.

„Fein. Is auch das beste für so eine Nummer, da laufen sie nicht so leicht auseinander.“

Eben ist der Reitakt zu Ende. Begeisterungstaumel rast durch das Haus. Blumen fliegen in die Manege, als Ria und Uli sich wieder sehen lassen. Jubelnde Zurufe. Das ganze Schapiteau zittert von dem Gebrüll.

Verebbt langsam.

Große Pause. Der erste Teil des Programms ist zu Ende.

*

„Tolle Nummer“, sagt in einer der Logen ein eleganter, glatzköpfiger Herr, der kein Jüngling mehr ist und dem in dem blassen, etwas verlebten Gesicht das Monokel wie angeklebt im Auge sitzt. „Fabelhaft, das Mädel, wie Gummi.“

Isa Wieland lächelt etwas hochmütig.

„Der Partner kam mir noch viel tollkühner vor, Rudi. Warum der sich bloß so dumm geschminkt hat?“

„Besserer Effekt, Isa. Ich meinerseits möchte wissen, warum das Mädel eine Maske trägt.“

Isa lacht spöttisch:

„Zum Männerfangen, Rudi. Ihr Männer fallt ja so leicht auf solche Tricks rein.“

Graf Bachwitz meckert diskret, schön klingt's nicht.

„Ich bin gefeit, gegen jede schöne Maske“, sagt er galant und küßt Isa die Hand. „Wollen wir uns auch ein bißchen die Stallungen ansehen? Sollen ja sehenswerte Einrichtungen sein.“

Isa ist gleich dabei.

„Dann komm.“

Sie hat keine Ahnung, wen sie da vor wenigen Minuten noch in der Manege bewundert hat. In einer Woche wird sie mit ihrem Vater und Graf Bachwitz, ihrem Verlobten, nach Neuyork weiterfahren, dieser Zirkusbesuch ist ein neckischer Zufall. Der Himmel weiß, wie er noch spielen mag.

Alle Tierliebhaber aus dem Publikum tummeln sich also nun mal während der Pause in den Ställen und vor den Käfigen. Manche Bestien erhalten ihre Abendmahlzeit, und das ist ja ein besonderes Vergnügen, für die Bestien selbst sowohl als auch für die Zuschauer, denen bei den Riesenportionen das Wasser im Munde zusammenläuft. Andre wieder bummeln durch die Zeltstadt, die im hellen Licht der Scheinwerfer daliegt, um die Exoten und ihre mannigfaltigen Rangen in ihrer „Häuslichkeit“ zu bestaunen.

Graf Bachwitz und Isa gehen das große Stallzelt entlang. Für schöne Pferde hat Isa ja stets Interesse gehabt.

Sauberer können die Boxen auch nicht in einem erstklassigen Gestüt aussehen wie hier. Da ist alles tadellos in Schuß, und die Stallburschen sehen wie aus dem Ei gepellt aus.

In einer der Boxen steht Ria noch bei Felix. Der Bursche hat ihn eben abgerieben, nun streichelt sie ihm das Fell und läßt ihn die immer heißbegehrten Zuckerstückchen schlecken, die er sich nach der Arbeit verdient hat. Eher geht er doch nie an die Futterkrippe heran.

Ria ist noch im Kostüm.

Da sie sich eben umdreht, steht Graf Bachwitz vor der Box. Isa ist etwas zurückgeblieben, um einen makellosen Falben zu bewundern, der da mit seinem Fohlen, einem entzückenden Pferdebaby, einquartiert ist. Eine ganze Menge Leute steht fröhlich herum, um das hübsche Bild zu betrachten, Bachwitz hat das nicht interessiert, so ist er allein ein Stück weitergeschlendert.

Und glotzt nun Ria durch sein Monokel wie ein Wundertier an. Er hat sie am Kostüm sofort als die anmutige Partnerin der „fliegenden Reiter“ wiedererkannt.

„Ah, ohne Maske, Gnädigste“, schnarrt er begeistert, das Monokel fester klemmend. „Faaabelhaft.“

Ria betrachtet sich lächelnd diesen putzigen Galantuomo, der eine Stimme beinahe wie ein quäkendes Kind hat und offenbar von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt ist. Sie kennt diesen Typ ja schon längst. Kulissenkavaliere nennt man sie im Artistenjargon. Zumeist haben sie's auf Schulreiterinnen und Girls abgesehen.

„Auch Ihr Pferd, ganz kolossaaal! Meine Bewunderung, Gnädigste. Aufrichtigst.“

Ungeniert starrt er Ria an. Dieses, jetzt maskenlose, makellos schöne Antlitz weckt mit einem Schlage seine immer auf der Lauer liegende Triebhaftigkeit. Er tritt weiter in die Box herein. Das leichte, eng anliegende Kostüm Rias läßt ihre geschmeidige Gestalt deutlich hervortreten. Der Bachwitzgraf hat einen besonderen Blick dafür, und wenn irgend etwas groß an ihm entwickelt ist, so ist es die Einbildung.

„Ich werde mir erlauben, morgen wieder im Zirkus zu sein, zweite Seitenloge“, es wird sich schon machen lassen, denkt er, „sollte mich freuen, Sie näher ...“

Er legt die Hand um Rias Hüften, er ist das so hinter den Kulissen von Theater und Zirkus gewohnt. Eine etwas hochnäsige Vertraulichkeit. Rias Gesicht wird sehr kühl, aber ehe sie noch selbst die vorwitzige Hand abschütteln kann, taucht plötzlich Uli um die Ecke der Box auf. Auch noch im Kostüm, aber schon abgeschminkt, es ist nur der Bruchteil einer Sekunde, daß er stutzt, dann hat er die Situation überblickt. Ein Kavalier, der mal wieder aus der Rolle fällt — aha! Und mit weitauslangendem Arm hat er den guten Bachwitz hinten am Smokingkragen erwischt und reißt ihn mit Nachdruck zurück. Daß das mit solchem Aplomb geschieht, daß der Graf sich kaum auf den Beinen halten kann, liegt nun eben daran, daß Artistenhände selten einen zarten Griff haben, nicht wahr?

„Zum Teufel“, stößt Bachwitz unwillig hervor, während er wütend um sich blickt — und, ja, da steht nun gerade auch Isa, die eben vorbei wollte und der ihr Verlobter beinahe vor die Füße geworfen wird.

„Aber Rudi“, sagt sie verblüfft.

Und bleibt mit einem Ruck stehen.

Denn da sieht sie Ria, die ein vergnügtes Lachen auf den Lippen hat ob der Überraschung, die über ihren stürmischen Bewunderer so nachdrücklich hereingebrochen ist. Auch Uli lacht:

„Ja, mein Herr, wir sind hier nicht in einem Tingeltangel!“

„Die Zirkusreiterin, ah, Fräulein Roselli“, stößt Isa erstaunt hervor, und starrt dann Uli groß an. Der blickt von Isa auf Bachwitz, und denkt: Die Sache ist richtig! Da sind wir ja also doch nochmal hübsch zusammengekommen. Großartig!

Auch Bachwitz hat ihn jetzt erkannt und reibt sich in tödlicher Verlegenheit den Staub vom Smokingärmel. Die Situation ist ihm jetzt gar nicht mehr so „faaabelhaft“.

Stumme Szene.

Uli verbeugt sich leicht:

„Die Welt ist klein, Gnädigste.“

Isa hat ein leichtes Zittern um den Mund. Blöder Zufall, geht es ihr durch den Kopf. Und dann: Das also ist aus ihm geworden!

Ihr Mund verzieht sich spöttisch.

„Das hätte ich nun wirklich nicht vermutet, Herr von Rödern, daß Sie es waren, der vorhin ...“

„Ich hoffe, daß Ihnen der Reitakt gefallen hat, Gnädigste.“

Da fühlt sich Bachwitz bemüßigt, auch ein Wort zu sagen. Er hat sich von dem ersten Schreck erholt und auch von dem ersten Staunen, daß da leibhaftig Uli von Rödern im Bajazzoanzug vor ihm steht. Das gibt ihm einen mächtigen Mut, und so keift er:

„Sie sind ein Lümmel, Herr, Sie werden ...“

Er fuchtelt ein bißchen mit dem Arm herum. Uli greift blitzschnell zu und umspannt diesen Arm mit einer Heftigkeit, daß dem Herrn Grafen das Monokel mit einem wehmütigen „knack“ auf die Erde fällt. Just in etwas hinein, was auch gerade Felix in diesem Augenblick fallen läßt. Das Monokel ist also unrettbar verloren!

„Ja, lieber Graf Bachwitz“, sagt Uli, und läßt die heruntergedrückte Hand von Bachwitz nicht los, so sehr der auch zappelt, „ich werde immer demjenigen gehörig auf die Finger klopfen, der sich untersteht, meine Braut für ein x-beliebiges Girl zu halten. Sie haben verstanden?“

„Sie werden mir Genugtuung geben“, gurgelt Bachwitz.

„Gern. Womit? Kanonen oder Leberwürste?“ lächelt Uli bestrickend.

Isa ist sehr blaß geworden. Schon sammeln sich andere Leute um sie und wollen wissen, was los ist. Hastig sagt sie:

„Aber Rudi, mit einem Clown?“

Hochmütig mustert sie Ria und läßt den Blick über Ulis Anzug gleiten.

„Tja, natürlich, gar nicht dran gedacht“, lispelt Bachwitz, „ein Clown, richtig, haha. Tja, kann man natürlich nicht machen, ausgeschlossen.“

Uli läßt seine Hand fahren, erleichtert weicht Bachwitz zurück. Isa zieht ihn schnell mit sich. Nur kein Aufsehen. Aber doch nicht schnell genug, daß nicht noch ein kleines Malheur passieren könnte.

Da ruft nämlich eben der Stalljunge aus der Nebenbox, der interessiert seinen Strubbelkopf über die Zwischenwand gesteckt hat, Felix zu:

„Oha, Achtung, oha!“

Das ist nun durchaus kein Warnungsruf, sondern eine Ermunterung für die Pferde, ein kleines, harmloses Kunststück vorzuführen. Uli hat keine Zeit mehr, einzugreifen. Alle Zirkuspferde kennen dieses Kunststück, mit dem sie zumeist allzu Neugierige aus den Ställen vertreiben müssen.

Und also pfeffert auch Felix mit den Hinterhufen aus, wie gewünscht, und ein kleines Trommelfeuer von wenig angenehmen Bestandteilen fliegt in den Gang, daß die Neugierigen lachend auseinanderstieben und Graf Bachwitz eine hübsche Ladung noch gegen die weiße Hemdbrust bekommt.

Sogar das Monokel ist wieder dabei. Aber leider unverwendbar.

Mit einem Fluch rast er davon.

Uli lacht herzlich mit den Stalljungen mit.

„Pferde haben eben kolossal viel Verstand“, meint er trocken.

Auch Ria lacht hell heraus. Dann aber sagt sie hastig:

„Du, die Dame war doch ...“

„Richtig. Sie war die Frau, deren Millionen ich einmal hätte teilen können. Gönnen wir sie ruhig dem Fatzken. Deine Mitgift“, er klopft Felix anerkennend das Hinterteil und blickt dann strahlend in Rias Gesicht, „ist mir lieber.“

Ein Klingelzeichen schrillt durch den Stall.

Pause vorbei.

„Nu wird's aber höchste Zeit, Ria, daß wir aus den Kostümen herauskommen. Dalli, dalli, zur Garderobe! Ich will heut' mit meinem Mädel noch einen Reeperbahn-Bummel machen. Man muß beizeiten Abschied von Europa nehmen.“

Hand in Hand flitzen sie aus dem langen Stallgang.

Im Schapiteau schmettert die Musik. Degenschlucker, Negerfakire, indische Derwische zeigen ihre Künste. Aber die zweite Loge an der Seite ist leer.

Isa Wieland hat genug vom Zirkus. Und Graf Bachwitz hat genug geschluckt, was nicht nach Trüffelpastete schmeckte.

Zehntes Kapitel

Ein Briefchen kommt geflogen. Es landet im Alster-Hotel, gerade in dem Zimmer, das Ria dort bewohnt, eine Woche vor der Abreise des Zirkus Krohme nach Übersee.

Es ist eine ungemein kraftige Handschrift, die der Umschlag aufweist, und Ria zögert eine Weile, ihn zu öffnen. Als sie dann aber doch die mehr beschmierten als beschriebenen Seiten des Briefes in der Hand hält, lacht sie fröhlich auf.

Von Charles! Charles Fierenzo, alias Karl Ringelnatz!

Und das ist ja nun wirklich eine kleine Freude. Jack Bill hat ja des öfteren mal etwas von sich hören lassen, das ist aber auch schon Monate her. Ein Brief von Charles, das muß was Besonderes sein. Und nett ist es, daß er sie nicht vergessen hat.

Ordentlich neugierig stürzt sich Ria in das wilde Durcheinander der Zeilen, die alle das Bestreben haben, von links nach rechts in den Himmel zu steigen.

Oh, Charles ist fein geworden. Schon in der Anrede. Ria stellt das gleich lächelnd fest und sieht das wilde, nette Jungengesicht ganz deutlich im Geiste vor sich.

„Sehr geehrtes Fräulein Ria“, fängt er an. Dann kommt ein saftiger Klecks, und dann geht's weiter:

„Ich mus ihnen noch ein Gruß schreiben, befor Sie mit Pahrtner, Herr von Rödern, nach Amerika fahrn. Und daß Sie eine so große nummer geworden sind, hatten wir ja alle gewuft. (Klecks.) Wir freuen uns alle lange über ihr Erfollge und wünschen Ihnen beiden fiel Glück. Auch an Feliks! Ich bin stolz, mit die fliegenden Reiter einmal zusam gearbeitet zu haben. Und das Sie dahmalz so gutt zu mir gewesen sind, hab ich nicht fergessen können und fiel daraus gelernt, das man sich zusammen nehmen mus.

Nu hab' ich's auch geschafft. Ich bin bei Rosenberk gewesen und ha' probe gearbeitet mit Kasimir und Leo und Loni und hat alles gut gefalen. Habe vom ersten ab Engaschement in der Scala in Berlin, das is ein großes Varieté. Ich freu' mich seer. Kasimir is der keeerikste Schimpanse, den es zur Zeit gibbt, sagt Rosenberk. (Klecks.)

Mit Zirkuß Ringelnatz steht es nich gutt, es is nich mehr das, was war als Sie und Herr Uli hier warn, und wird auch nich mehr was werden. Sagt jack Bill. Johann Augustus trinkt fül und Anastasia wird ümmer diker und kann nich mehr heben. Nu geh ich auch wek und weis nich was werden wird. Vater will am lipsten wo eine kneipe kaufen aber anastasia lieper einen Gemüseladen. Geld haben sie ja. Und wenn sie Pferde und Wagen ferkaufen dann gipt das auch noch fiel Geld.

Wir stehn jetz auf ein Rummelplatz in Leipzik, jack mus fiel arbeiten und littel Gnom hat auch fiel gelernt, er kann schon als kleiner Stehendreiter arbeiten. Handstant sogar einarmik. Aber Jack währe es lieper, er würde einmal was anderes lernen und nich Artist. Peter und Pia wolln im Winter heiraten, sie sind noch so ferkiept wie sonst und Alfonz der erste macht sich sein Schnappe jetz allein aus Kartoffeln, aber es darf nich rauskommen

Und nu will ich schliesen, denn Johann Augustus geht schon raus mit seine Trompete vor das Zelt und schreit zur ersten Vorstellung aus. Fergessen Sie uns nich ganz, liebes Fräulein Ria und lieber Herr Uli und fieleicht treffen wir uns doch einmal wider wenn Sie wider in Deutschland sind, was ich gerne wünsche son ganzem Herzen, indem ich ferbleibe für immer

Ihr Charles nepst Kasimir und Loni und Leo.“

Feiner Schnörkel zum Schluß mit letztem Klecks!

Ria sind die Augen ein wenig feucht geworden beim Lesen, obwohl ein Lächeln um ihren Mund steht. Braver.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg